

19. September 2002

GAZPROM

21. - 25. Mai 2002

**CREDIT  
SUISSE**

**Schaffhauser Nachrichten**

Eine Beilage der Schaffhauser Nachrichten,  
schaffhauser az und der WochenZeitung (WoZ)

## Organisation

Veranstalter: Hans Naef und Urs Röllin  
Büro: Barbara Ackermann  
Tontechnik: Werner Dönni, Ueli von Burg  
Bühnentechnik: Roli Fricker  
Licht: Damir Zizek  
Plakat und Grafik: Ralph Schraivogel  
Chef de Service: Christian Richli  
Festivalküche: Werner Fleischmann

## Programmzeitung

Eine Beilage der Schaffhauser Nachrichten,  
schaffhauser az und der Wochenzeitung (WoZ)

## Redaktion und Kurztexte:

Daniel Fleischmann  
Produktion: Schaffhauser Nachrichten  
Grafik: Ralph Schraivogel, Claudio Barandun  
Anzeigenverkauf: Frank Schneider (Schaffhauser  
Nachrichten) und Barbara Ackermann

## Internet

[www.jazzfestival.ch](http://www.jazzfestival.ch)  
Konzept und Grafik: Sonja Schäfer, Uli Weidner  
Programmierung: Bastian Baumeister  
Produktion: know idea, [www.know-idea.de](http://www.know-idea.de)

## Co-Produktion

Stadttheater Schaffhausen: Rolf Müller



Das Jazzfestival auf DRS 2

Vorschau auf das Schaffhauser Jazzfestival  
21. Mai: Jazz aktuell, 20:00–21:00 Uhr

Live-Übertragung vom Schaffhauser Jazzfestival  
24. Mai: Jazz live, 22:35–01:00 Uhr

Zweitausstrahlungen in der Sommerpause  
immer Dienstag: Jazz aktuell, 20:00–21:00 Uhr

2. Juli: Bastet/Comaz/Esmerode  
9. Juli: Vienna Art Orchestra <art&fun.25>  
16. Juli: Lucas Niggli ZOOM  
23. Juli: Luigi Archetti's SUB – unbekannte Welten  
30. Juli: Peyer/Weber/Stoffner  
6. August: Pierre Audétat Group  
13. August: Kaspar Ewald's Exorbitantes Kabinett  
20. August: Christy Doran's New Bag

Dienstag, 21. Mai, Stadttheater Schaffhausen  
Eröffnung: Regierungsrat Heinz Albicker

20:00 Uhr Stimmhorn

**MIGROS**  
Kulturprozent

Mittwoch, 22. Mai, Kulturzentrum Kammgarn

20:30 Uhr Bastet/Comaz/Esmerode  
22:00 Uhr Vienna Art Orchestra <art&fun.25>

**CREDIT  
SUISSE**

Donnerstag, 23. Mai, Kulturzentrum Kammgarn

20:30 Uhr Lucas Niggli ZOOM  
22:00 Uhr Luigi Archetti's SUB – unbekannte Welten

**K · U · N · G**

Freitag, 24. Mai, Kulturzentrum Kammgarn

20:30 Uhr Urs Leimgruber/Fritz Hauser  
21:30 Uhr Koch-Schütz-Studer & Christian Uetz  
*Unterstützt durch die Kultur-  
stiftung des Kantons Thurgau*  
22:30 Uhr Bobby Burri Solo  
23:30 Uhr Christy Doran's New Bag

**Unterstützt durch  
den Kanton Luzern**

Samstag 25. Mai, Kulturzentrum Kammgarn

20:30 Uhr Peyer/Weber/Stoffner  
22:00 Uhr Pierre Audétat Group  
23:30 Uhr Kaspar Ewald's Exorbitantes Kabinett





Urs Röllin, Barbara Ackermann, Hans Naef Foto: Bruno Bühler

Anstelle eines Editorials: Ein Blick in die Zukunft auf die Tage zwischen dem 21. und dem 25. Mai

**Noch knapp zwei Wochen, und wir stecken mittendrin im 13. Schaffhauser Jazzfestival. Seit Monaten beschäftigt uns das Festival 2002 schon, und je näher es rückt, umso klarer wird das Bild, das wir uns davon machen.**

Urs Röllin, Dienstag, 21. Mai, heute wird das Festival eröffnet

**Wie immer weckt mich unsere Tochter am frühen Morgen. Duschen, Haare waschen, das Rasieren lass ich aus. Am Festival erscheine ich traditionellerweise mit Dreitagebart. Noch vor dem Morgenessen wird der Computer eingeschaltet – ein erster Blick in die Mailbox. Zum Kaffee lese ich die SN. Ich bin gespannt, wie unser Medienpartner das Festival und die Eröffnung im Stadttheater ankündigt. Um 10 Uhr etwa das erste Telefon, ein Journalist, der unbedingt noch eine letzte Auskunft braucht. Am Nachmittag der Gang zum Postfach, bevor ich um 17 Uhr im Stadttheater Christian Zehnder und Balthasar Streiff (Stimmhorn) begrüsse. Rolf Müller vom städtischen Kulturdienst ist auch da. Unsere Zusammenarbeit klappte sehr gut, und wir hoffen, dass sich unsere Erwartungen erfüllen. Das Publikum soll sich mischen, Jazzfreunde neben Theaterfans sitzen. Stimmhorn wird sie alle überraschen und begeistern. Eine Stunde vor der Aufführung: Ich bin rastlos, plaudere mit den Sponsoren, stosse mit Weisswein an, gebe Radio Muno noch rasch ein Interview. Endlich geht der Vorhang hoch, Ruhe. Nach der Aufführung ein letzter Umtrunk mit den Künstlern. Es ist geschafft, das Festival läuft!**

Barbara Ackermann, Donnerstag, 23. Mai

**Aufstehen, weil der Sohn zur Schule muss, langes Duschen, viel Kaffee und ein erster Blick in die az. Dann ab in die Kammgarn. Während die Putzequipe im Saal aufräumt, zähle ich das Geld, richte die Kasse und die Gagen für den Abend. Eigentlich bin ich kein Zahlenmensch, die Kultur, die hinter dem Geld steht, reizt mich mehr. Mehr auch als die Statistik, die ich am Nachmittag nachführe. Um 17 Uhr hole ich wie jeden Tag die Billette vom Vorverkauf, und dann gehts schon bald wieder in die Kammgarn. Das gemütliche Nachtessen mit den Leuten von der Bar stimmt auf den Abend ein. Die Stunden an der Kasse sind anstrengend, aber es macht Spass. Wir quatschen, drücken Stempel auf ausgestreckte Hände, ärgern uns über die notorischen Schnorrer, die Rabatt wollen, halten Leute während der Konzerte zur Ruhe an. Bei SUB mit Luigi Archetti lasse ich mich ablösen, stehe ganz vorne an der Bühne. Ein Konzert, das die bildende Kunst mit Jazz verbindet, das lass ich mir nicht entgehen. In der Halbzeit des zweiten Konzerts wird die Kasse geschlossen, das Geld im Tresor verstaut. Jetzt ist es Zeit für den ersten Gin Tonic.**

Hans Naef, Samstag, 25. Mai, letzter Festivaltag

**Um 11 Uhr holt mich der Wecker aus dem Tiefschlaf. Es war wieder eine kurze Nacht. Um 12 Uhr bin ich in der Kammgarn. Im Saal mieft es, und aufgeräumt ist auch noch nicht. Zeit zum Putzen, Zeit zum Nachdenken. Das Festival 2002 war super, aber auch sehr anstrengend. Der Freitagabend mit den legendären Musikern von OM und ihren aktuellen Partnern, aber auch das Vienna Art Orchestra am Mittwoch haben uns schon gefordert. Heute stehen nochmals drei Bands auf dem Programm, darunter eine Grossformation. Wieder viel Arbeit. Um 13 Uhr bespreche ich mich mit den Bühnen-, Sound-, Radio- und Lichttechnikern. Heute muss der Zeitplan genau eingehalten werden. Um 14 Uhr kommt die erste Band zum Soundcheck. Ich erkläre ihr den Ablauf, zeige alles, stelle die Bandbetreuung vor. Während sie spielen, durchforste ich die verschiedenen Zeitungen nach Berichten zum Festival. Das geht so weiter bis zum Nachtessen, eine Band löst die nächste ab. Dann die Konzerte, alles läuft wunderbar. Um 1 Uhr bin ich schon am Aufräumen. Die ganzen technischen Einrichtungen müssen abgebaut werden, bevor es ans grosse Abfeiern geht. Dieses dauert traditionellerweise bis in die frühen Morgenstunden.**



20:00 Uhr Eröffnung im Stadttheater Schaffhausen

Christian Zehnder und Balthasar Streiff: Stimmhorn

Das Schaffhauser Jazzfestival wird in diesem Jahr ausnahmsweise schon am Dienstag eröffnet, und zwar, auch dies ein Novum, im Stadttheater Schaffhausen. Hinter diesem Programmentscheid, der dank grosszügigem Entgegenkommen der Verantwortlichen des Stadttheaters möglich geworden ist, steht die Überzeugung, dass die immer noch bestehenden Grenzen zwischen kulturellen Veranstaltungsorten und künstlerischen Stilen ruhig einmal durchbrochen werden können. Davon können beide Seiten nur profitieren.

Mit dem Duo Stimmhorn steht eine Formation auf der Bühne, die denn auch theatralische und musikalische Elemente wunderbar vereint – hier wird Musik zur Dramaturgie, das Dramatische zu Klang und Melodie. Ausgestattet mit Alphörnern und Bandoneon, Tuba und Stimme, führen uns die beiden Basler Christian Zehnder und Balthasar Streiff in musikalische Landschaften, in denen wir noch nie waren. Natürlich tönt das Alphorn von Balthasar Streiff nach Bergen und Tälern. Aber wenn gleichzeitig Christian Zehnder seine Stimme dazu gibt, mal Kopfstimme, mal Jodel, mal Scatvocal und mal Obertonwelt, dann ist die Zuordnung dieser Musik in die Alpenwelt schon nicht mehr stimmig.

Stimmhorn macht eine Musik, zu der die Stille gehört, wolkenhafte Klangskulpturen, die immer neue Resonanzräume offenbaren, eine einfache Musik, die ins Innere geht. Wenn im Programm des Stadttheaters von «Urknall» die Rede ist, dann ist damit nichts Wuchtiges gemeint, eher Mythisches, klangliche Urwelten noch ohne Namen. Die neueste Produktion der beiden Basler heisst «Inland»; sie besteht aus sechs Auftragskompositionen, die im Zusammenhang mit einem Filmprojekt des Fernsehens DRS entstanden sind.

Musikliebhaber aller Häuser: Vereinigt euch!

CD: «inland» RecRec Medien AG 2001

DI  
21

# Leise Töne. Zwischentöne. Starke Töne.



Ja, ich möchte die «Schaffhauser Nachrichten» kennen lernen und bestelle ein Schnupperabonnement für 2 Monate zu Fr. 29.- (gültig nur für Neuabonnenten).

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_ Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Zustellung ab sofort:  ab: \_\_\_\_\_

Preise Schweiz/Stand 2002, inkl. 2,4 % MWSt. Preise für Auslandsabonnements auf Anfrage.

Coupon einsenden an:  
«Schaffhauser Nachrichten», Aboservice  
Vordergasse 58, Postfach, 8201 Schaffhausen  
Telefon 052 633 33 66, Fax 052 633 34 06  
E-Mail [aboservice@shn.ch](mailto:aboservice@shn.ch), [www.shn.ch](http://www.shn.ch)

## Schaffhauser Nachrichten

Vom Überschreiten innerer und äusserer Grenzen

Wer, bitte schön, hält denn überhaupt noch zu Hause aus? Nicht nur in den eigenen vier Wänden, sondern auch innerhalb der alten Landesgrenzen? Die Schweizer Ferienindustrie stagniert bekanntlich, ein Flug auf die Kanarischen oder nach London ist billiger als ein Wochenende in den Bergen. Die Grenzüberschreitung, ein in den frühen Tagen der Kindheit noch mit Spannung und gezücktem Pass erwarteter Augenblick, ist selbstverständlich geworden. Allenfalls das Anstehen am Zoll bereitet noch Mühe.

Ähnlich in der Musik: Gewiss hat die musikalische Auseinandersetzung mit dem Fremden und dem Anderen eine lange Tradition, meist aber blieb sie aufs Exotische beschränkt: den Reiz. Das jenseits der Grenzen Liegende jedoch mit dem Eigenen zu verbinden bedurfte noch vor vierzig Jahren besonderer Anstrengungen. Mit seinem «Third Stream» etwa versuchte Gunther Schuller damals, Jazz und Klassik zu verbinden. Das war trotz Strawinsky, Copland, Gershwin und Ravel, trotz Ellington, Parker und Mingus immer noch ein heikles Unterfangen. Später folgten zaghafte bis pompöse Versuche, klassische Orchester mit Rockbands zu verkuppeln. Rocker, die ihre romantischen Wurzeln spürten, suhlten sich im grossen Sound; jugendbewegte und etwas entmutigte Avantgardisten entdeckten den Rhythmus wieder. Man war jeweils froh, wenns nicht allzu peinlich wurde. Oft erhielt man den Eindruck, verzweifelte Eltern würden die letzte Chance packen, um mit ihren Kids Kontakt zu knüpfen.

Das alles scheint vorbei zu sein. Crossover (in einem sehr allgemeinen Sinn verstanden) ist chic. Exotismen quellen überall hervor. Klassische Musiker entdecken den Swing, Jazzer setzen sich mit dem klassischen Erbe auseinander, Indisches und Mittelalterliches, Nordisches und Afrikanisches begegnen einander. Plattenfirmen wie Sony sehen darin eine letzte Marktlücke. Das kann freundlich ausfallen, aber auch schrecklich. Bei den Jazzabenden der Donaueschinger Musiktage, des so genannten Mekkas der Neuen Musik, versuchte Joachim Ernst Behrend einige Jahre lang, verschiedene Kulturen zusammenzubringen. Das lief, sieht man einmal von Michael Riesslers Projekten ab, meistens schief. Kaum hatten die indischen Musiker jeweils zu einer längeren, ihren entsprechenden Entwicklung angesetzt, wurden sie wieder von einem Groove in die Realität westlicher Rhythmen zurückbeordert. Das Ergebnis war: Frust.

Mittlerweile ist man gewiss weiter. Zum einen geht man feinfühlicher mit aussereuropäischen Musiken um; zum andern beschränkt man sich, wenns denn fetzen soll, auf Elemente, die robust genug sind. «Cross Cultural» nennt etwa der Dirigent Kristjan Järvi, was er mit dem Absolute Ensemble in New York praktiziert. Der Schweizer Daniel Schnyder unterstützt ihn dabei mit Kompositionen und Arrangements. Verschiedene Stile und Musizierweisen fliessen dabei zusammen. Das spitzt die Ohren und reisst mit, ist lustig und bei der Verve eines Absolute Ensemble musikalisch durchaus ernst zu nehmen. Manchmal vermisst man freilich, dass diese Musik einmal leise würde oder – auf welche Art auch immer – die Tiefe suchte. Nichts gegen touristische Reisen, nichts gegen Sightseeing, aber die wahre Reise ist, so heisst es doch immer, eine Reise zu sich selbst, ins Innere. Entscheidend ist dabei nicht der Pass, sondern die Lebenshaltung. Vife und geschickte Musiker können relativ rasch von einem Stil zum anderen wechseln, aber obs auch zutiefst eingebunden ist? Wenn nun ein Michael Riessler Mittelalterliches mit Neuer Musik und Jazz verknüpft, wenn Uri Caine in Mahlers Symphonik die jiddischen Wurzeln freilegt, wenn der Gregorianik-Spezialist Marcel Pérès bei korsischen Vokalgruppen Spuren verlorener Gesangstraditionen offen legt, wenn der Avantgardist Henri Pousseur von Monteverdi nach Webern moduhert, wenn John Adams eine Bach-Arie mit einem Walking Bass unterlegt: Immer führt die Grenzüberschreitung hin zum eigenen Kern. Man vernimmt nicht mehr verschiedene Dinge, die wie zufällig nebeneinander stehen und sich vielleicht überlagern, sondern etwas Eigenständiges, das entweder Grenzen vergessen lässt oder aber tiefere Zwiespälte offen legt. Man entdeckt einen musikalischen Körper mit einer selbsttragenden Wirbelsäule, einem offenem Herzen und freien, beweglichen Gliedern.



Vienna Art Orchestra



Baater / Crm127 / Esmeroda



20:30 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Bastet/Cornaz/Esmerode

«D'Ailes Fines» heisst im Französischen so viel wie «auf zarten Saiten» oder – «Beschwingtheit» geht in frankophonen Ländern in die Arme – «mit leichtem Flug». «D'Ailes Fines» heisst eine CD, die die drei Westschweizer Musiker Michel Bastet, Philippe Cornaz und Raul Esmerode vor einem guten Jahr eingespielt haben. Mit dem Titel ist schon viel über die kammermusikalischen Qualitäten der Musik dieses Trios gesagt, das einen sehr leichten, fröhlichen und harmonischen Auftakt der vier Konzerttage in der Kammgarn verspricht.

Auffällig am Trio ist seine nicht eben alltägliche Instrumentierung, wo sich Klavier, Marimba (ein ursprünglich aus Afrika stammendes Instrument) und Vibraphon begegnen – in den klanglichen Möglichkeiten ähnliche Instrumente also. Man erinnert sich vielleicht an die Sounds von Garry Burton und Chick Corea aus den 70er Jahren; Bastet/Cornaz/Esmerode sind allerdings weniger polyphon als die beiden Amerikaner. Die drei Westschweizer spielen neben selber komponierten Stücken Klassiker von Carla Bley, Ornette Coleman, Thelonious Monk oder Astor Piazzolla und intonieren sie auf sorgsame, unspektakuläre Weise, die die musikalischen Möglichkeiten der drei Musiker wundervoll zum Tragen bringt. Die Spannung dieser Musik liegt nicht in der Improvisation, nicht in der spontanen Erfindung immer neuer musikalischer Dialoge, sondern in der Ausarbeitung eines Klangkörpers, in dem die drei «Klavierinstrumente» zu immer neuen Bezügen finden.

CD: «D'Ailes Fines» Altrisuoni 2001

22:00 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Vienna Art Orchestra «art&fun.25»

Das Vienna Art Orchestra zählt zu den erfolgreichsten Grossformationen des europäischen Jazz. In den 25 Jahren seines Bestehens hat das von Mathias Rüegg gegründete und geleitete Orchester 30 CDs aufgenommen und 800 Konzerte in mehr als 45 Ländern gespielt.

«art&fun.25» heisst das eigens für das Jubiläum komponierte Werk, in dem in einer speziellen Collagetechnik über hundert Themen der letzten 25 Jahre in sinnlicher und ironischer Art und Weise zu einem neuen Ganzen zusammengefügt werden. Der Titel «art&fun.25» bezieht sich auf die zwei essenziellen Grundpfeiler des Schaffens dieser Grossformation: Spielfreude, Intensität und Spass (Fun) sowie gezielte Konzepte, Programmatik und Dramaturgie (Art).

Hinter dem Jubiläumsmotto verbirgt sich jedoch nicht das übliche Best-of-Programm; die Zitate aus den seit 1977 erklangenen Kompositionen und Arrangements finden sich in die Textur eingewoben, zuweilen unüberhörbar im Vordergrund, oft kaum wahrnehmbar unter der Oberfläche. «Jessas na» wird da irgendwann gerufen, an den Titel der ersten Single-Schallplatte vom November 1977 erinnernd, aufgenommen mit dem längst verstorbenen «Arbeiterdichter» Otto Kobalek, ein Dokument der anarchistischen Frühzeit des Ensembles. Wenig später blitzt der «Tango from Obango» auf, das «Reflections on Grossienne No. 1», die «Ouverture étrange» des 1989er-Programms – und so weiter. Und doch ist dies keine nostalgische Schwelgerei, viel zu gegenwärtig sind die wuchtigen und doch geschmeidigen Bläusersätze, bei aller rhythmischen und harmonischen Komplexität bestechend scharf gezeichnet, und die prägnanten, bestens integrierten Soli, die die Spannung in keinem Moment abfallen lassen. Und wieder zeigt sich: Wie nur wenige andere Bigbandleader versteht sich Mathias Rüegg auf die Kunst der kompositorischen Gratwanderung, «mannschaftsdienlich» solistische Freiräume zu öffnen und dennoch nicht den «grossen Bogen» aus Aug und Ohr zu verlieren. 90 Minuten lang. Ohne Pause.

CD: «Art&Fun» Emarcy/Universal Music 2002

22  
MI

Nur wer sich ändert, bleibt sich gleich

**Ein Remix der eigenwilligen Art:** Für das Jubiläumsprogramm (art & fun.25), mit dem das Vienna Art Orchestra unter anderem auch in Schaffhausen gastiert, hat Mathias Rüegg aus über hundert Zitaten aus Eigenkompositionen der vergangenen 25 Jahre eine Reihe von neuen Kompositionen geschrieben.

**Manege frei! Ba-ram-pa-dam, ba-rapa-da-bam!** Mit ein paar Takten Marschmusik-Getrommel und ein paar Takten Zirkusmusik geht es los, aber kaum ein paar Sekunden weiter. Eine fulminante Tempoüberlagerung, die Saxophone und das Blech putschen sich gegenseitig hoch, das Vienna Art Orchestra fetzt hinüber ins Jazzige, wirbelt durch ein vertrackt ineinander verzahntes Motivgefüge. Ba-ram-pa-dam, ba-rapa-da-bam! Im zweiten Anlauf geht es, mit dem gleichen, allerdings schon recht verformten Melodiematerial in Richtung Funkjazz. Ba-ram-pa-dam, ba-rapa-da-bam! Der dritte Anlauf bringt, mit einer Growl-Posaune, welche die Musiker mit einem ironischen (Oh-yeah) unterma- len, Ellingtons berühmten (Jungle-Jazz) in Erinnerung, der vierte Durchgang über einem knackigen Funk-Bass puzzelt die gerade noch erkennbaren Motivkerne ineinander, über- und durcheinander.

Tüftler, Bastler, Puzzler

**So geht das Stück um Stück.** Mathias Rüegg, der 49-jährige Schweizer Wahlwiener, Kom- ponist und Bigbandleader, war immer schon ein Tüftler, ein Bastler, ein Puzzler. Schon die alte Platte (Tango From Obango) von 1980 war ein anarchisch-fröhliches Gemenge von Musiken aus aller Welt, ein wilder Ritt kreuz und quer durch die disparatesten Stile. Und während all der Jahre hat Rüegg sich immer wieder über andere Musiken und Musiker hergemacht, über Mozart und Satie, über Ellington und Mingus, Wagner und Gershwin, Dolphy und Braxton, über Schweizer Volkslieder und den Tango, über Reggae und Funk. Natürlich, zur Jahrtausendwende über Johannes Strauss. Und daneben hat er eine ganze Reihe anderer Musiken geschrieben, mit (Sens) etwa eine Art szenische Musik, (klas- sische) Streichquartette und Orchestersuiten, Musik für Kammerensembles oder zu Ge- dichten von Jandl.

**Nicht immer waren alle Kompositionen von gleichem fantastischem Ideenreichtum, von gleicher musikalischer Kühnheit.** Gerade in den 90er Jahren gab es einige zwar wie immer technisch höchst virtuose, bis ins Detail perfekt geschriebene, aber musikalisch fast etwas zu gefällige, zu harmlose Kompositionen und Programme. Allerdings: Wenn man damals allenfalls von einem musikalischen Durchhänger hätte reden können, dann wäre diese (Krise) mit den letzten Programmen, (Artistry In Rhythm) und (A Centenary Journey) mit einer wunderbaren Retrospektive auf ein Jahrhundert Jazzgeschichte, aber vor allem auch mit (art & fun.25), unüberhörbar vorbei.

Spiel mit Zitaten, Andeutungen und Bezügen

**Vielleicht hat nur ein einziger anderer Musiker mit dieser kompositorischen Montage- und Puzzletechnik so virtuos gespielt wie Rüegg, der Rockkomponist Frank Zappa.** Und über die Musik hinaus ist Rüegg wohl am ehesten mit Umberto Eco, dem Prototyp des Schriftstellers der Postmoderne, vergleichbar. Wie dieser lässt Rüegg unter seiner Musik einen (Subtext) laufen, ein vertracktes, intellektuelles und höchst artifizielles Spiel mit

Zitaten, mit Anspielungen und versteckten Hinweisen, mit Referenzen, Selbstreferenzen und historischen Bezügen. Nichts steht nur für sich selber, sondern auch für anderes. Die «Botschaft» wird zu einem ganzen System von Botschaften, die auf eine geheimnisvolle, mehrdeutige Weise miteinander interferieren, reden, sich ergänzen und aufheben.

Natürlich ist das, auch im Jazz, nicht ganz neu. Immer schon war Jazz eine Musik, die wie keine andere überall gewildert hat. Der erste Jazz war nichts anderes als eine Fusion deutscher Marschmusik, französischer Quadrillen und afrikanischer Rhythmen; in den 40er Jahren adaptierte der Jazz die kubanische Musik, die europäische Kunstmusik, in den 60er Jahren die Rockmusik, später den Samba, afrikanische und ostasiatische Musik, die Klezmermusik und die Folkloren aller Welt.

Allerdings: Mathias Rüegg interessiert sich nicht für Fusionen, für den gängigen Crossover, er versucht nicht den Jazztango, den Ethnojazz, den Symphonic Jazz. Er bleibt, zumindest mit dem «Vienna Art Orchestra», immer ganz der Jazzmusiker, der sich mit anderen Musiken beschäftigt, sich an ihnen reibt, mit ihnen sein Spiel treibt, sie in einen Dialog verstrickt. Und der diese verspielte, spielerische Auseinandersetzung zum Thema erklärt und daraus ein munteres Vexierspiel auf verschiedenen Ebenen macht. So ist die Musik des Vienna Art Orchestra zwar immer wieder anders, aber immer auch ganz sich selbst. Was grosse Solisten spielend schaffen, aber nur ganz wenige Bigbandleader wie Ellington, Count Basie, Charles Mingus oder Gil Evans geschafft haben, dass man ihre eigenwillige Individualität auf den ersten Ton erkennt, ist bei den Kompositionen von Mathias Rüegg selbstverständlich: Rüegg bleibt, durch alle Häutungen hindurch, immer er selbst. Ganz nach Wolf Biermanns berühmtem Motto: Nur wer sich ändert, bleibt sich gleich.

Frisches Blut

Immer schon hat Mathias Rüegg für dieses Spiel auch die passenden Mitspieler zusammengesucht, Musiker, welche über den engen Horizont des «reinen Jazz» hinaus intime Beziehungen zu anderen Musiken pflegen, so in den ersten Jahren die klassisch geschulte Sängerin Lauren Newton, den Marimbaspielder und Komponisten Wolfgang Pirchner, in den letzten Jahren den Posaunisten und Komponisten Christian Muthspiel, den brasilianischen Gitarristen Alegre Correa oder den jungen klassischen Bassisten Georg Breinschmid. Oder Musiker, die auch gern einmal Alphorn spielen statt Posaune oder Piccoloflöte statt Saxophon.

Und: Waren in den ersten 15 Jahren die wichtigsten Plätze von Weggefährten der ersten Stunde besetzt, von den Trompetern Herbert Joos und Bumi Fian, den Saxophonisten Wolfgang Puschnig, Harry Sokal und Roman Schwaller, vom Pianisten Uli Scherer und vom Bassisten Heiri Känzig, so hat Rüegg in den letzten 10 Jahren das Vienna Art Orchestra konsequent verjüngt und ergänzt und dabei eine ganze Reihe von aussergewöhnlichen europäischen Topsolisten ins Orchester geholt und international bekannt gemacht, so die Trompeter Mathieu Michel und Thomas Gansch, den Posaunisten Christian Muthspiel und den supervirtuosen Hornisten Arkady Shilkloper, die Saxophonisten Andy Scherrer, Klaus Dickbauer, Florian Bramböck und Herwig Gradischnigg, den Gitarristen Wolfgang Muthspiel oder den fantastischen Bassisten Georg Breinschmid.

Ohne dass dadurch die unglaublich perfekte Homogenität des Orchesters, an der jeweils in mehrtägigen Proben gefeilt wird, verloren ging, hat Rüegg durch diese Generationenmischung frische und erfrischende Solisten engagiert, die der Band einen fast jugendlichen Drive verleihen. Und umgekehrt inspirieren und beeinflussen diese Musiker auch die Kompositionen von Rüegg, der wie kaum ein anderer Bigbandarrangeur seine Stücke den einzelnen Solisten gleichsam auf den Leib schneidert.

# Hommage an den Mann.

Ehre, wem Ehre gebührt: Die Da Vinci Rattrapante ist ein mechanischer Chronograph mit ewigem Kalender und ewiger Mondphasenanzeige, bis ins Jahr 2499 fest programmiert. Schleppteiger zum Stoppen von Zwischenzeiten oder einer zweiten Zeit. Ref. 3754 in 18 Karat Rotgold, CHF 31 000.- (unverbindliche Preisempfehlung). Auch in Platin erhältlich, in limitierter Auflage von 500 Exemplaren.

## IWC

Seit 1868.

Und solange es noch Männer gibt.

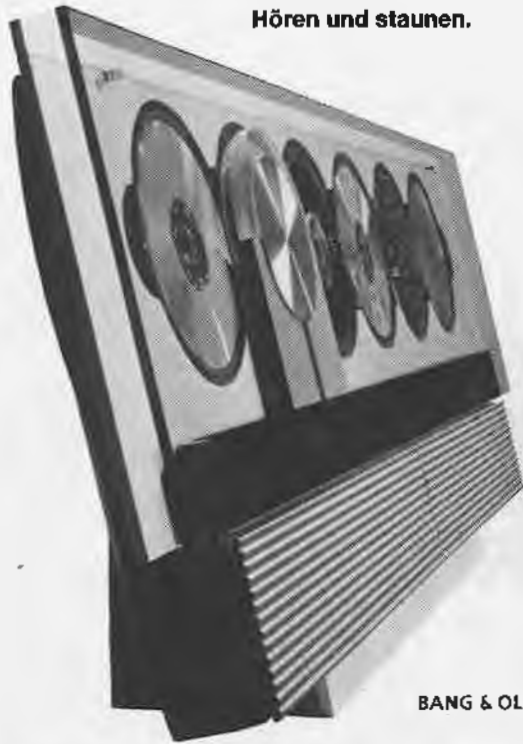


IWC International Watch Co. Ltd, Schaffhausen, [www.iwc.ch](http://www.iwc.ch)

Schaffhausen: Cléménçon+Rieser, Fischerhäuserstrasse 59; Hannibal, Schwertstrasse 6;

Schmidlin, Löwengässchen 6; Stein am Rhein: Le Cadeau, Rathausplatz 25; Thayngen: Göllner, Liblose 5.

Hören und staunen.



BANG & OLUFSEN **BO**

Radio HiFi Television Video

**Sauter AG**

Unterstadt 22  
Vordergasse 74  
Marktplatz

8202 Schaffhausen  
8201 Schaffhausen  
8450 Andelfingen

Telefon 052 634 04 04  
Telefon 052 634 04 15  
Telefon 052 317 24 72

A 1009482



blowing  
horns....!

**•K•U•N•g•**

Blockflötenbau  
8200 Schaffhausen

A100882

Musik  
Hochschule  
Winterthur  
Zürich

**IA 77  
IA 77  
JAZZ**

Jazz und  
Populärmusik

[www.jszh.ch](http://www.jszh.ch)

Allgemeine Abteilung: Feb. / Aug.  
Vorkurs: Juni, Dezember

Instrumente

**E-Bass** Björn Meyer; **Gesang** Renata Friederich, Rahel Hadorn, Marianne Racine, Pius Schürmann;  
**Gitarre** Theo Kapilidis, Felix Utzinger, Rainer Weber;  
**Klavier** Esther Bächlin, Adrian Frey, Andy Harder, Tim Kleiner, David Ruosch, Mario Scanton, Bruno Steffen, Chris Wiesendanger;  
**Kontrabass** Hans Peter Künzle, Rätus Flisch;  
**Percussion** Willy Kotoun; **Posaune** Martin Lehner;  
**Querflöte** Günter Wehinger; **Saxophon** Christoph Grab, Philippe Mall, Sebastian Piekarek;  
**Schlagzeug** Andy Brugger, Nico Looser, Tony Renold;  
**Trompete** Daniel Schenker;  
**Vibraphon** Urs Wiesner; **Violine** Rainer Hagmann

Zahlreiche Workshops und Ensembles diversester Stilrichtungen, instrumental und vocal, Theorie Gruppenkurse I-VI (Harmonielehre, Gehörbildung, Rhythmik)

Berufsschule

Abteilung Jazz und Populärmusik der Musikhochschule Winterthur / Zürich (Departement Musik der Hochschule Musik und Theater Zürich)

**HMT**

Hochschule  
Musik und Theater  
Zürich  
Mittlere 25B

Waldmannstrasse 12  
CH-8001 Zürich  
Telefon 043 244 90 50  
Telefax 043 244 90 51  
[info.jazz@hmt.edu](mailto:info.jazz@hmt.edu)  
[www.hmt.edu](http://www.hmt.edu)

A 1009485

WILLIAM SHAKESPEARE'S

**HAMLET**

26. JULI bis 24. AUGUST 2002



Erleben Sie den Sommer mit gutem Theater! Und erleben Sie den Sommer kulinarisch - möglich, in unserem Restaurant direkt am Rhein.

**KRAFTWERK SCHAFFHAUSEN**

[www.SH-Theaterspektakel.ch](http://www.SH-Theaterspektakel.ch)

A 1009485



Luigi Archetti



Lucas Niggli ZOOM Foto: Francesca Pfeiffer

20:30 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Lucas Niggli ZOOM

«Zoom» – der Begriff stammt aus der Welt der Fotografie und bezeichnet, wie man weiss, die Vergrösserung eines Bildausschnitts. Wenn Lucas Niggli seine seit drei Jahren bestehende Band mit den beiden in Deutschland geborenen Musikern Nils Wolgram (Posaune) und Philipp Schaufelberger (Gitarre) ZOOM nennt, dann kommt das nicht zufällig. «Das Fokussieren ist mir ein zentrales Anliegen geworden», erläutert Niggli. Was heisst: Die drei Musiker greifen musikalische Klischees auf, um sie, wie unter einer Lupe sezierend, mit Esprit und Agilität zu drehen, zu wenden und zu brechen. Im Mikrokosmos der Kompositionen von Niggli breitet sich so eine überaus spannungsvolle Welt verschiedenster Stilrichtungen aus, eine Welt, die mal in harmonisch swingende Landschaften, mal über wild rauschende Rockjazz-Täler, mal an schroff-noisige Kletterwände und mal in die Höhen luftiger Klangmusik führt.

Das Trio von Niggli ist eine ideale Besetzung für ein solches Programm. Während Gitarre und Posaune sowieso Leit- wie Begleitaufgaben übernehmen und auch mal den fehlenden Bass ersetzen können, sieht sich auch der Schlagzeuger Niggli weniger als der coole Sideman denn als gleichwertiger Spielpartner. Wenn einer im Vordergrund gut improvisiere, zitterte ihn vor kurzem die NZZ, so anlirere ihn dies zum Dialog, da wolle er sich einmischen ins improvisatorische Geschehen. Auch wenn ZOOM als Affiche den Namen von Lucas Niggli verwendet, besteht das Trio aus drei gleichwertigen Musikern, die mit derselben Leichtigkeit komponierte Passagen kombinieren, wie sie sich in die freie Improvisation dribbeln können.

CD: «Spawn of Speed» Intakt Records 2000

22:00 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Luigi Archetti's SUB – unbekannte Welten

Die Musik von SUB – unbekannte Welten ist kaum zu beschreiben, wenn nicht gleichzeitig von Bildern gesprochen wird. Wer sich mit Luigi Archetti's Kunst beschäftigt, konnte immer schon wählen zwischen dem Musiker und dem visuellen Künstler. Und er wird in beiden Sparten immer den ganzen Menschen antreffen.

SUB ist eine Live-Performance. Drei Musiker spielen, ein Techniker projiziert Video-Grossbild-Projektionen an die Wand und setzt die Töne mittels eines Oszillographen in Zeichnungen um. Jazz? Nein, auch hier kein Jazz. SUB ist ein «visueller Sound» mit viel Elektronik, an dem das Verhältnis von Bild, Bewegung und Sound interessiert und vielleicht auch irritiert. Wie bei keinem anderen Konzert am diesjährigen Schaffhauser Jazzfestival werden hier verschiedene Wahrnehmungsebenen angesprochen.

Das musikalische Resultat dieses Projekts sind unter Wasser gesetzte Klänge, die an Rettung suchende Funkzeichen längst untergegangener Schiffe erinnern, an die Himmelsnähe des im einsamen Eis Erfrierenden, an das Hörerlebnis einer in einer U-Bahn lebenden Kellerassel. Es sind zumeist kalte Klänge, die aber nie unangenehm wirken, nie laut werden, nie in billige Rhythmik oder einen kunstfremden Groove abgleiten. Archetti beschreibt sie mit folgenden Worten: «Zwischen flirrenden, oszillierenden und ineinander übergreifenden, monochromen Farbflächen werden jeweils kleine, teilweise geloopte Sequenzen aus der Welt des SUBmarinen gezeigt. Die Welt unter dem normalen Seh-Horizont wird an die Oberfläche gebracht. SUBmarin ist eine Metapher für das Sichtbarmachen des Verborgenen.»

CD: «Low Tide Digital» Rune Grammophone,  
Vertrieb ECM Records, 2001

Was Fliegen sind den müss'gen Knaben,

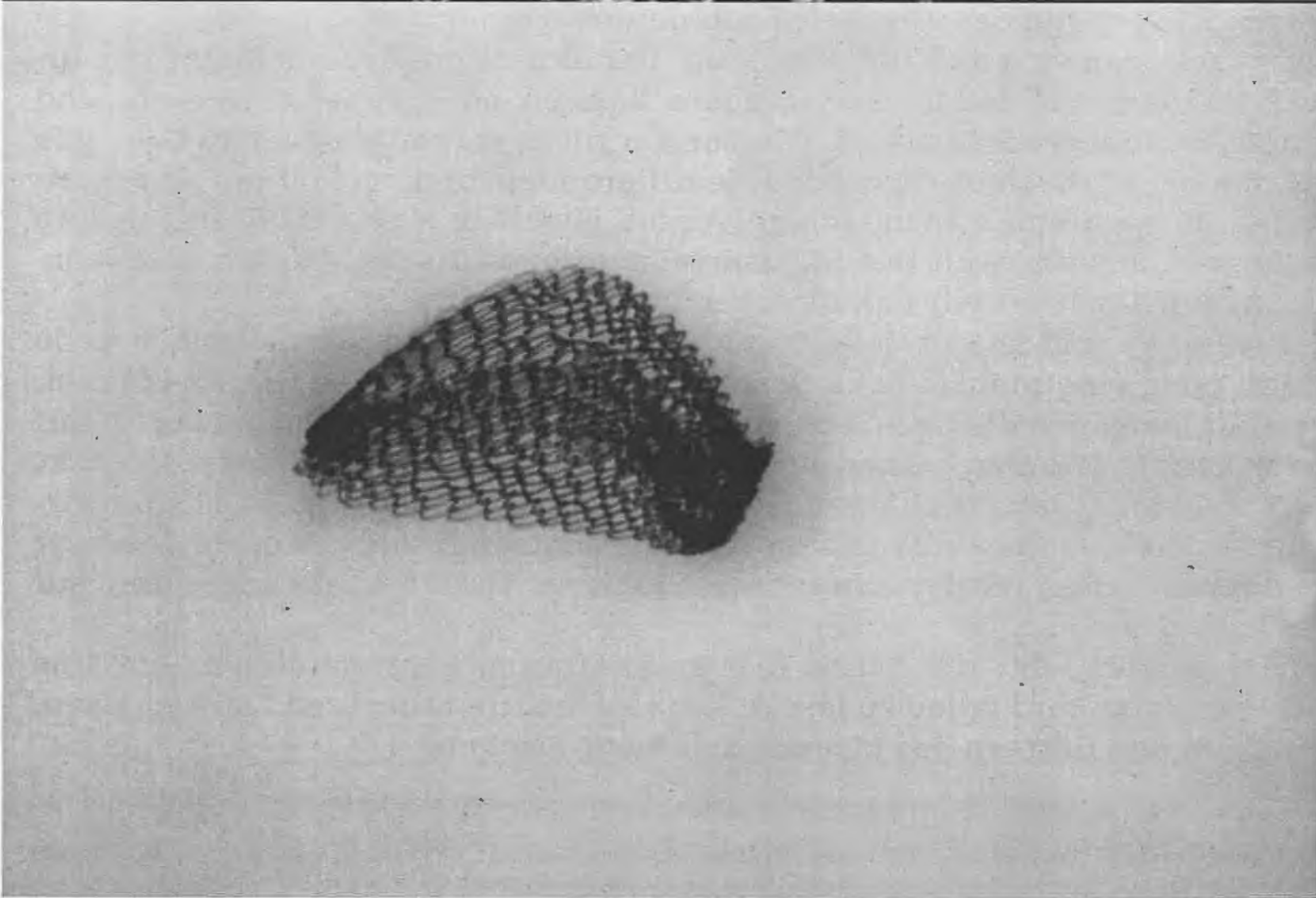
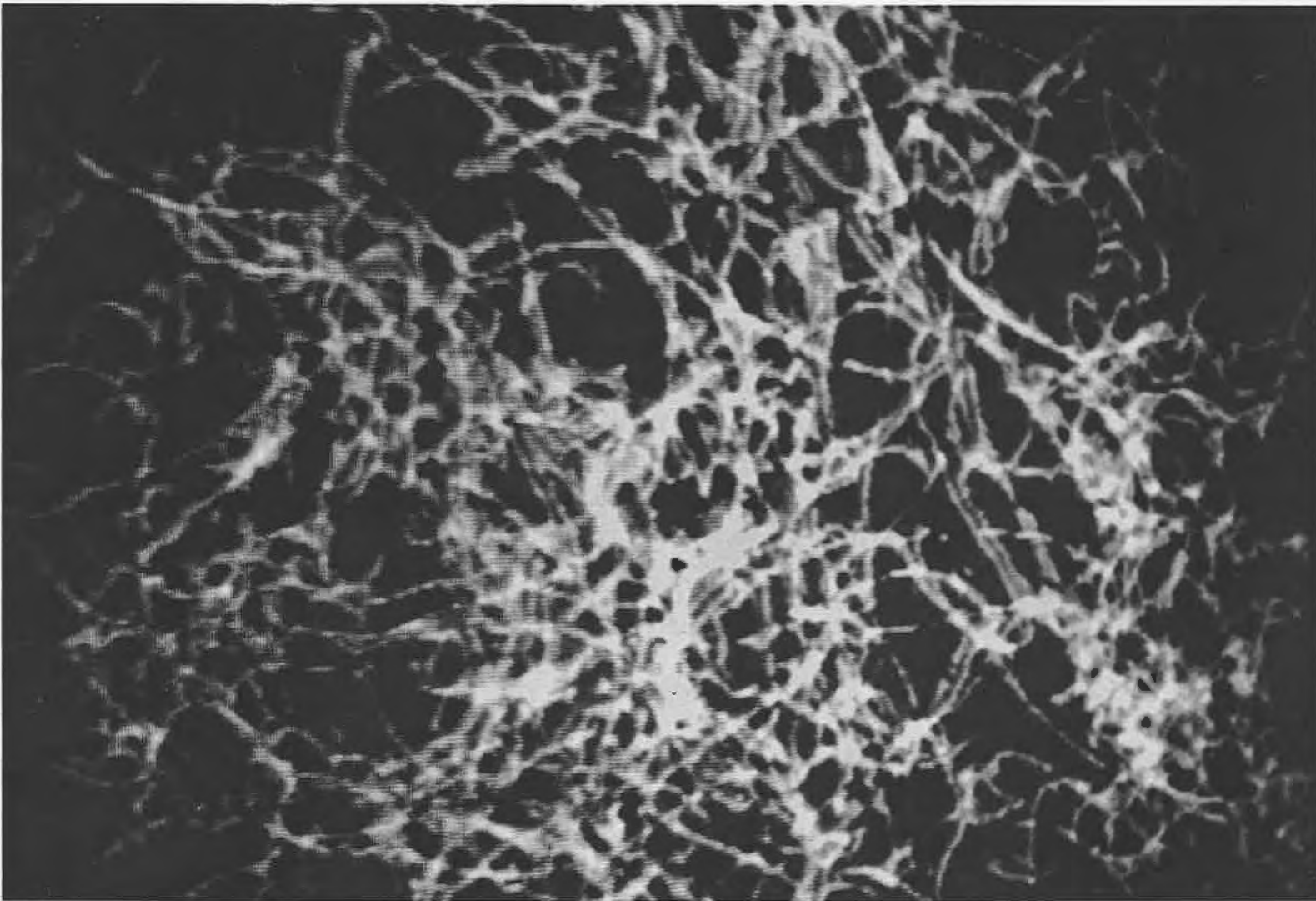
**Neulich las ich über eine geheime Gesellschaft von Handverlesenen, die als Testesser an der jährlichen Abschlussprüfung japanischer Fugu-Köche teilnahmen. Überlebenschance: 70 Prozent. Die falsche Zubereitung des Kugelfisches wirkt tödlich. Die Aussicht aber, jeden Augenblick freiwillig sterben zu können, rufe eine chemische Reaktion hervor, die den Geschmack des Fugu noch unterstreiche. Ein kulinarisches Ereignis sondergleichen. Gehören die vier Mitglieder von SUB vielleicht zu jenem Club?**

**Die Antwort gibt SUB selber: «SUBkultur, SUBaquatisch, SUBmarin. Eine Metapher für das Sichtbarmachen des Verborgenen.» Also doch keine Geheimniskrämerei, kein Fischen im Trüben. Mindestens was die selbstgestellte Aufgabe betrifft, die Aufklärung. Und so klingt SUB dann auch: Da gehen vier Herren – Luigi Archetti, Bo Wiget, Hubl Greiner, Hans X Hagen – mit ihren wasserdichten Instrumenten und Apparaten forsch und fröhlich tauchen, sogar eine Unterwasserkamera haben sie dabei. Vielleicht auch Literatur: Jacques Piccard, Jules Verne, Jacques-Yves Cousteau. Man stelle sie sich dann in altertümlichen Tiefseetaucheranzügen vor, mit diesen schweren Bronzeglocken auf dem Kopf wie im Film «Man of Honor» mit Roberto de Niro und Cuba Gooding Jr. Nur streiten sich die vier von SUB nicht um das grössere Lungenvolumen, sondern sitzen gesellig beim Déjeuner au fond de la mer. Und dann noch alles in Zeitlupe. Aber aufgepasst: Nur gemütlich ist das nicht, obwohl man von SUB oftmals dazu verführt werden könnte, sich nach einem strengen Tag mit einem coolen Drink in der naturledernen Jazzcouch (weiss) zurückzulehnen und – die Meer-Metaphern drängen sich geradezu auf – in ihre Klang- und Bilderwelten einzutauchen. Denn da ist Knacken zu hören. Da steckt Erfahrung dahinter. Da lauern Visionen.**

das sind wir den Göttern:

**Weil Luigi Archetti ein Gedulds Mensch ist. Ein sehender Musiker und hörender Maler gleichzeitig. Wer seine Zeichnungen und Bilder kennt, kennt auch die Spannweite seiner Ausdrucksweise. Die Zeichnungen vermitteln durch ihre Vehemenz der Strichführung oft den Eindruck einer chaotischen Heftigkeit. Die Strukturen, die der Bleistift auf dem Papier hinterlässt, erzählen meist weniger über das Resultat des Erreichten als über die Geschichte seiner Erzeugung. Das ergibt nicht nur Oben und Unten, sondern auch Tiefe und damit Raum. Die Bilder dagegen strahlen eine sensitive Ruhe aus, die tief aus den mehrfach aufgetragenen Farben aufleuchtet. Sie atmen durch die Oberfläche, unter der sich fast unsichtbar unzählbare Etagen stapeln. Damit sind auch sie Raum. Archettis Malerei ist geschichtete Geschichte, ein Universum**





SUB—unbekannte Weiten Bilder: Luigi Archetti

von aufwühlender Dichte und beruhigender Konzentration – das Epos trifft das Haiku. Darin bewegt er sich. Ein Wanderer, ein Nomade. Kein Getriebener. Dafür ist er mit seinem ordnenden Verstand und seiner überlegten Arbeitsweise viel zu bedacht. Die Räume, die Terrains sind abgesteckt, die inbegriffenen Dimensionen mit ihren Überschneidungen und geheimen Korrespondenzen hingegen endlos. Da kann man wohl gut reisen.

So ist es auch mit der Musik: Es tun sich dieselben Polaritäten auf. So, wie Luigi Archettis Bilder einmal Eruption, einmal Kontemplation zeigen, strebt seine Musik sowohl Dichte und physische Direktheit als auch Weite und metaphysische Zerstreuung an. Wenn er zu Pinsel oder Plektrum greift, kann es sehr wohl krachen. Es kann sehr wohl auch schmeicheln. Einerseits. Andererseits ist da auch ein elementarer Unterschied: Für eine Band tauscht der solistisch Private das schützende Atelier gegen eine Ensemble-Arbeit vor der Öffentlichkeit. Archetti verlässt die in Zeit gefangene Körperlichkeit der Bilder zugunsten der spontanen Entwicklung und Verwerfung von Tönen, Melodien und Akkorden. Damit ändern sich die Kommunikationen.

sie töten uns zum Spass.

In der konzertanten Interaktion sollen Kristallisationspunkte entstehen. Kreuzungen der Gedanken und Klänge, Fazite der produzierten Welten, synaptische Drehscheiben für Band und Publikum. Es braucht dazu Verausgabung. Sie macht einen verletzlich. Im Ohr reist die Musik derweil schon wieder weiter, und das Auge wird von neuem irritiert.

Derart soll man sich auf SUB einlassen. Der akustisch-visuelle Sound produziert Ebenen, auf denen wir wandeln können oder gehetzt werden, und Räume, in denen wir lange oder lieber gar nicht verweilen wollen. Oder wie SUB meint: «Zwischen flirrenden, oszillierenden und ineinander übergreifenden monochromen Farbflächen werden jeweils kleine, teilweise geloopte Sequenzen aus der Welt des SUBmarinen gezeigt. Die Welt unter dem (normalen) Seh-Horizont wird an die Oberfläche gebracht.»

Und wenn ab und an ein Cello-Sound aufscheint, der tatsächlich nach Cello klingt, oder eine menschliche Stimme, deren Worte wir begreifen können, versteht man auch die Grenzen eines solchen Experiments. Der Rückgriff auf das Bekannte offenbart eines der menschlichen Grundbedürfnisse: Es wirkt doch manchmal ganz beruhigend, dass jemand da ist, der sagt, wie es weitergehen soll. Vor allem auf fremdem Terrain inmitten fremder Wesen. Das lässt die Abenteuerlust wieder anwachsen, Pioniergeist kommt auf – die Sinne auf Windstärke zwölf.

Darum wollen wir uns gerne die Oxygenflaschen umschnallen, um uns rückwärts von Bord fallen zu lassen – runter zu unentdeckten Landschaften, runter zu den Göttern des Meeres, den Fugu-Fischen.

Von Martin Gartenbein. Gartenbein arbeitet als Musiker und Komponist in Band-Projekten und hauptsächlich fürs Theater im In- und Ausland.

(Der Text ist – neben dem Studium von Promo-CD und -text von SUB – inspiriert durch frühere Atelierbesuche und viele gemeinsame musikalische Auftritte, aber auch durch Gedanken von Aurel Schmidt im Artikel «Zwei Weiten», Basler Zeitung vom 14. Januar 1995. Das Zitat der Titel entstammt Shakespeares König Lear, IV/1.)

# Die neue Schaffhauser Mappe 2002

## Schaffhauser Mappe 2002

Jubiläum Schaffhausen 500

Schaffhauser Chronik  
Kanton  
Gemeinden  
Stadt  
Sport  
Kultur  
Wirtschaft



Gewidmet ist die neue Schaffhauser Mappe dem Jubiläum SH500, bei welchem die Schaffhauserinnen und Schaffhauser die 500-jährige Zugehörigkeit ihres Kantons zur Eidgenossenschaft feierten. Ein Rückblick auf das Fest im August und die Aktivitäten rund um die Festlichkeiten, angereichert mit vielen farbigen Fotografien. In der «Schaffhauser Chronik» ist zudem festgehalten, was in unserem Kanton so alles lief: im Kanton, in den Gemeinden, in der Stadt, in der Kultur, in der Wirtschaft und im Sport.

84 Seiten, vierfarbig, Fr. 12.–

**M** MEIER BUCHVERLAG  
SCHAFFHAUSEN

**Schaffhauser Nachrichten**

Erhältlich in allen Buchhandlungen und im Meier Buchverlag Schaffhausen.

### Bestellung

Bitte senden Sie uns mit Rechnung  Ex. der Schaffhauser Mappe 2002

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Bitte einsenden an: Meier Buchverlag Schaffhausen, Vordergasse 58, 8200 Schaffhausen, Telefon 052 633 34 54, Fax 052 633 34 54, oder über [www.shn.ch](http://www.shn.ch)

MI  
22

Kulturzentrum Kammgarn

20:30 Uhr Bastet/Cornaz/Esmerode

Michel Bastet: Klavier; Philippe Cornaz: Marimba, Vibraphon; Raúl Esmerode: Marimba, Vibraphon, Perkussion

22:00 Uhr Vienna Art Orchestra «art&fun.25»

Anna Lauvergnac: Stimme; Thorsten Benkenstein: Leadtrompete; Matthieu Michel: Trompete; Thomas Gansch: Trompete; Burni Fian: Trompete; Adrian Mears: Posaune und Didgeridoo; Robert Bachner: Posaune; Christian Muthspiel: Posaune; Ed Partyka: Bassposaune und Tuba; Klaus Dickbauer: Altsaxophon, Klarinette und Querflöte; Florian Bramböck: Altsaxophon und Bassklarinetten; Harry Sokal: Tenorsaxophon und Sopransaxophon; Andy Scherrer: Tenorsaxophon; Herwig Gradischnig: Baritonsaxophon  
Akustische Rhythmsection: Alegre Correa: Gitarre und Perkussion; Georg Breinschmid: Bass; Mario Gonzi: Schlagzeug; Elektrische Rhythmsection: Martin Koller: Gitarre; Robert Riegler: Bass; Thomas Lang: Schlagzeug  
Technik: Ronald Matky: Sound; Hans Duchan: Licht; Thomas Hötzeneder: Visuelle Effekte; Mathias Rüegg: Leitung und Kompositionen

DO  
23

Kulturzentrum Kammgarn

20:30 Uhr Lucas Niggli ZOOM

Lucas Niggli: Schlagzeug, Perkussion; Philipp Schaufelberger: Gitarre; Nils Wogram, Posaune

22:00 Uhr Luigi Archetti's SUB – unbekannte Welten

Luigi Archetti: Gitarre, Elektronik, Videos; Bo Wiget: Cello, Elektronik; Hubl Greiner: Sampling, Elektronik; Hans X Hagen: Visuelle Effekte

FR  
24

Kulturzentrum Kammgarn

20:30 Uhr Urs Leimgruber/Fritz Hauser

Urs Leimgruber: Saxophon; Fritz Hauser: Schlagzeug, Perkussion

21:30 Uhr Koch-Schütz-Studer&Christian Uetz

Hans Koch: Bassklarinetten, Saxophon, Elektronik; Martin Schütz: Cello, Elektronik; Fredy Studer: Schlagzeug, Perkussion; Christian Uetz: gesprochene Dichtkunst

22:30 Uhr Bobby Burri Solo

Bobby Burri: Bass, Elektronik

23:30 Uhr Christy Doran's New Bag

Christy Doran: E-Gitarre, Komposition; Bruno Amstad: Gesang; Fabian Kuratli: Schlagzeug; Wolfgang Zwiauer: Bass; Henspeter Pfemmatter: Klavier, Elektronik

SA  
25

Kulturzentrum Kammgarn

20:30 Uhr Peyer/Weber/Stoffner

Marius Peyer: Schlagzeug, Perkussion; Christian Weber: Bass; Florian Stoffner: Gitarre

22:00 Uhr Pierre Audétat Group

Pierre Audétat: Klavier, Sampling; Jean-Jacques Pedretti: Posaune; Laurent Poget: Gitarre; Christophe Turchi: Saxophon

23:30 Uhr Kaspar Ewald's Exorbitantes Kabinett

Regula Schneider: Gesang, Klarinette; Roland von Flüe: Solosaxophon; Beat Hofstetter: Sopransaxophon; Sascha Armbruster: Altsaxophon; Andrea Formenti: Tenorsaxophon; Beat Kappeler: Baritonsaxophon; Stephan Gelsler: Lead-Trompete; Daniel Woodtli: Solotrompete; Heiner Krause: Horn; Bernhard Bamert: Soloposaune; Michael Büttler: Bassposaune; Jean-Paul Brodbeck: Klavier; Wolfgang Zwiauer: Elektrobass; Fabian Kuratli: Schlagzeug

# DI 21

Eröffnung: Stadttheater Schaffhausen

20:00 Uhr

Stimmhorn

Christian Zehnder: Stimme, Baritoneon, Baltrasar Streiff: Alphon, Tuba, Posaune

Eintritt

**Eröffnung Stadttheater Fr. 25.-/15.- (Legi)**

**Pro Abend Fr. 33.-/25.- (Legi)**

**Festivalpass Fr. 100.-**

Ort

**Stadttheater Schaffhausen, Herrenacker 23, Schaffhausen  
(Dienstag)**

**Kulturzentrum Kammgarn, Baumgartenstrasse 19, Schaffhausen  
(Mittwoch bis Samstag)**

Konzertbeginn

**Jeweils 20.30 Uhr (pünktlich)**

**Türöffnung Konzertsaal 19.30 Uhr**

**Eröffnung Stadttheater 20.00 Uhr**

Reservierungen

**Tel. +41 (0)52 624 01 40; Fax +41 (0)52 620 24 75**

**E-mail info@jazzfestival.ch**

Vorverkauf

**Schaffhauser Nachrichten, Vordergasse 58, Schaffhausen**

**Musikhaus Marcandella, Stadthausgasse 21, Schaffhausen**

**Billette für Stimmhorn nur an Stadttheater-Vorverkaufsstellen**

Informationen

**www.jazzfestival.ch oder Urs Röllin, Tel/Fax +41 (0)52 625 98 12**

Aus der Pfanne

**Im Konzertsaal bieten wir wieder Brottaschen an, gefüllt mit Lamm, Geflügel, Schweinefleisch oder vegetarischen Zutaten, dazu Gemüse und Salat. Zudem steht ein Kuchenbuffet bereit.**

Übernachten Sie in Schaffhausen

**Verbinden Sie den Besuch am Jazzfestival mit einem gemütlichen, verlängerten Wochenende in Schaffhausen. Das zentral gelegene Hotel Bahnhof \*\*\*\* an der Bahnhofstrasse 46 offeriert allen Jazzfestival-BesucherInnen Übernachtungen mit 50% Rabatt. Reservieren Sie bitte Ihr Zimmer unter dem Stichwort Jazzfestival.**

**Tel. 052 624 19 24 Fax: 052 624 74 79.**

**E-mail: mail@hotelbahnhof.ch**

**Internet: www.hotelbahnhof.ch**

**Dieses Spezialangebot ist nur vom 21. bis 25. Mai 2002 gültig.**

**Das Einzelzimmer kostet Fr. 92.50, das Doppelzimmer Fr. 135.-, Frühstücksbüffet, Service und Mehrwertsteuer sind im Preis inbegriffen.**

So kommen Sie nach Winterthur oder Zürich zurück

**Ab Bahnhofstrasse Schaffhausen fährt am Freitag und am Samstag ein Nachtbus über Marthalen, Andelfingen und Winterthur nach Zürich. Abfahrt bei der Hauptpost um 0.45 Uhr. Infos SBB Fahrplan.**

Werden Sie Mitglied im Verein Schaffhauser Jazzfestival

**Durch den Kauf eines Festivalpasses (Fr. 100.-) und dem Mitgliederbeitrag (Fr. 5.-) werden Sie Mitglied unseres Vereins. Wir sind ein nicht-kommerzieller Verein, der einmal jährlich das Schaffhauser Jazzfestival die wichtigste Werkschau der Schweizer Szene im Bereich Jazz und improvisierte Musik, organisiert. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihr Interesse.**

**PC-Konto 65-115000-6 Jazzfestival Schaffhausen**

2.2 Common Rail Diesel.  
Jetzt auch als PT Cruiser.



**CHRYSLER PT CRUISER 2.2 CRD**

Der neue Chrysler PT Cruiser 2.2 CRD mit 121 PS verbraucht durchschnittlich 6,9 Liter auf 100 km. Serienmässig dazu 4 Airbags, ABS, Seitenaufprallschutz, Klimaanlage, Stereo-Sound System mit CD-Player und mit 20.000 km Service-Intervall. Ausserdem lässt sich sein Innenraum mit nur zwei Handgriffen auf einen Laderaum von 2000 Liter Kapazität umbauen. Und mit einem Leasing von Fr. 21.- pro Tag\* haben Sie jetzt auch die Kosten fest im Griff.

Abbildung: Chrysler PT Cruiser 2.2 CRD Limited ab Fr. 41.850.- netto (inkl. 7,6% MWST).

**GARAGE  
BALDINGER AG**

Gennersbrunnerstrasse 58 • 8207 Schaffhausen  
Telefon 052 632 02 02 • Fax 052 632 02 01  
[www.baldingerag.ch](http://www.baldingerag.ch)  
E-Mail: [chrysler@baldingerag.ch](mailto:chrysler@baldingerag.ch)



mehr  
Wissen  
rund  
ums  
Wohnen

jetzt auch im Internet  
[www.wannerdeko.ch](http://www.wannerdeko.ch)

ERNST WANNER AG / INNEN-DEKORATIONEN

Blumenustrasse 1 / Rietstrasse  
8200 Schaffhausen  
Telefon 052 / 624 17 78

A1009850

# Hallo, liebe Dunkel- ziffer!

Schön, dass es Sie gibt. Sie gehören zu den 6000 bis 8000 Personen, welche die «az» wöchentlich in der Beiz, im Büro oder am Aushang lesen. Wir sind sozusagen Ihr Gratisschöggeli zum Kafi!

Gut, dass es 2429 Leute gibt, die uns abonniert haben. Sonst würde es die «az» weder in der Beiz, noch im Büro oder am Aushang geben.

Ein «az»-Abo  
kostet 100 Franken –  
oder 1 Franken 93  
pro Woche.

*schaffhauser*

# az

Telefon 052 633 08 33, Fax 052 633 08 34  
oder E-Mail: [sh-az@bluewin.ch](mailto:sh-az@bluewin.ch)

A1010225

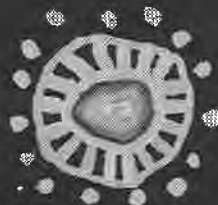
# SHIATSU

Die Körpertherapie

A1007610

Barbara Häberli  
Praxis für Shiatsu Therapie  
Vorstadt 17  
8200 Schaffhausen  
052 620 30 90

www.praxis-info.ch/barbara-haerberli  
E-Mail: b.hae@bluewin.ch



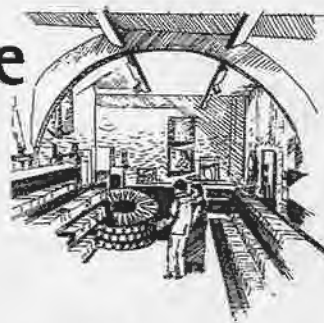
## Die besondere Note

Was erwarten Sie von Ihrem Musikhaus? Harmonie, Stimmung, klangvolles Ambiente?

Wir haben das Glück, mit unserem Musikgeschäft in einem der markanten, rustikalen Schaffhauser Altstadthäuser leben zu dürfen. Das tut wohl. Das besondere Cachet, das Kellergewölbe und der historische Sodbrunnen strahlen etwas aus.

Schöne Musik jeder Stilrichtung passt hier hinein, klassische Instrumente fühlen sich wohl, und die modernen Digitalpianos kontrastieren angenehm im reizvollen Musikeller an der Stadthausgasse 23.

Klang und Harmonie für Musikliebhaber – für Sie.



**m** marcandella  
musikhaus

Das Musikhaus mit der besonderen Note für  
Blas-, Tasten-, Elektro-, Saiteninstrumente, Musikschule, Musikalien, Tonträger  
Stadthausgasse 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 11 26, Inhaber: Peter Häberling

A1009028



GVS SCHACHENMANN AG  
Weinkellerei Schaffhausen

Schaffhausen  
geniessen

Wir empfehlen

Eisenhalder  
Barrique



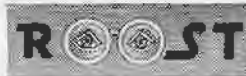
Wein und Getränkemarkt GVS Schachenmann AG  
Im Herblingental • Gennersbrunnerstrasse 61 • 8207 Schaffhausen

A1008873



### Martin Roost: «Musik»

Es gibt eine Sprache, die auf der ganzen Welt verstanden wird. Es ist die Sprache der Musik. Egal ob Rock, Klassik oder Jazz: Die Musik setzt sich über Grenzen hinweg und verbindet Völker und Kontinente. Und sie betört all unsere Sinne. Denn Musik kann man nicht nur hören, man kann sie auch fühlen und sogar sehen. Die konzentrierten Gesichter der Musiker. Die zupfenden und streichenden Hände, die scheinbar mühelos über die Instrumente hinweggleiten. Musik mit allen Sinnen wahrnehmen, das heisst: Musik nicht nur hören, sondern auch sehen. Demnächst am Schaffhauser Jazzfestival! Kommen Sie zu uns – für ein intensiveres Musikerlebnis.



MARTIN ROOST BEIM OBERTOR  
Eidg. dipl. Augenoptiker  
Schaffhausen 052/625 33 80

A1008428



## Bogen-Kaffee

TÄGLICH FRISCH IN SCHAFFHAUSEN GERÖSTET

Musik liegt in der Luft –  
bei uns der Kaffee-Duft!



Bogen-Kaffee



Kaffee- und Spezialitätengeschäfte

Schaffhausen Vorstadt 10 Tel. 625 33 33  
Neuhausen a. Rhf. Zentralstr. 10 Tel. 672 77 33

A1008673

M | K | S

Musikschule &  
Konservatorium Schaffhausen

## Musikunterricht in der Region

Neue Fächer E-Gitarre, E-Bass, Pop- und Jazzgesang  
Anmeldung bis 15. Juni 2002 (Herbstsemester 2002/03)  
Beginn 19. August 2002

MKS Musikschule & Konservatorium  
Schaffhausen  
Rosengasse 16, Postfach, 8201 Schaffhausen  
Telefon 052/630 01 10 Fax 052/630 01 11  
E-Mail: sekretariat@mksh.ch / www.mksh.ch

A1008478

get the CDs online @ [www.unitrecords.com](http://www.unitrecords.com)

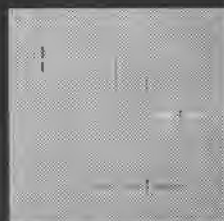


Eine Initiative des

SMS  
Schweizer Musik Syndikat  
Sydicat Musical Suisse  
Sindacato Musicale Svizzero

Nationale Vereinigung der  
Jazz- & improvisierenden Musikerschaft

Postfach 39, 3280 Murten  
sms.unit@music.ch - <http://www.sms-online.org>



UTR 4129 CD  
pavel / weber / stoffner  
unsung songs



UTR 4062 CD  
urs leimgruber /ritz hauser  
duha



UTR 4068 DCD  
fredy studer / christy doran  
and special guests

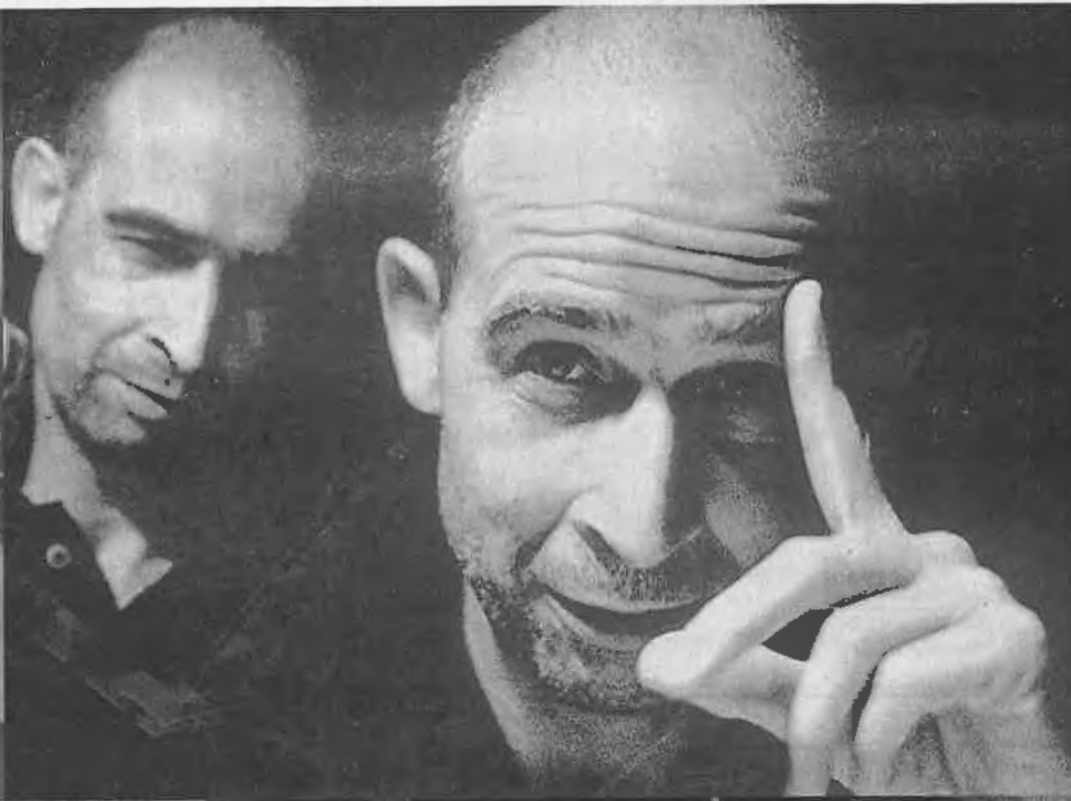
A1008878

oben: Urs Leimgruber und Fritz Hauser

unten: Koch-Schütz-Studer Foto: Ben Huggler

oben: Bobby Burri

unten: Christy Doran's New Bag Foto: Ben Huggler





20:30 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Urs Leimgruber/Fritz Hauser

Das Duo Leimgruber/Hauser ist eines der profiliertesten und zugleich diskretesten, kontinuierlichsten und in ihrer Musik doch zerbrechlichsten Duos der improvisierten Musik in der Schweiz. Fritz Hauser und Urs Leimgruber machen eine fast organisch wirkende Klangmusik; in diesen Tönen fliesst Wasser, faucht Feuer, blasen Stürme und ruckt die Erde, so elementar ist sie. Diese Musik wirkt in ihrer Kargheit manchmal befremdend, in ihrer Melodik zuweilen berauschend schön – immer aber ist sie unmittelbar ergreifend. Das gilt vor allem live: Improvisierte Musik ist immer viel spannender, wenn man beim Prozess ihres Entstehens dabei sein kann.

Peter Rüedi hat zu dieser Musik einmal Sätze geschrieben, die noch heute gültig sind: «Leimgruber/Hausers frei schwelvende Improvisation fordert den Hörer dazu auf, die leeren Räume mit dieser radikalen Interaktion mit den eigenen Assoziationen zu möblieren und sich als dritte Stimme einzumischen» – gewiss eine Aufgabe, die etwas Geduld erfordert, aber sich unbedingt lohnt. Urs Leimgruber und Fritz Hauser waren bereits 1991 in Schaffhausen zu Gast. Damals sagte Leimgruber im Programmheft: «Ich glaube, dass man aufmachen muss bei dieser Musik. Wenn es den Leuten nicht gefällt, was wir machen, dann hat das häufig weniger mit der Form dieser Musik zu tun oder damit, dass sie so neu sei, sondern mit der Frage, wie offen man ist. Ich möchte damit nicht sagen, dass die Leute, denen unsere Musik nicht gefällt, einfach nicht gut genug zugehört hätten. Darum geht es mir nicht. Du kannst auch offen sein und unser Konzert misslungen finden. Aber dass du zu einer neuen Erfahrung bereit bist, das ist wichtig».

CD: «live at the jazz festival st. ingbert» plainisphere 1998

21.30 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Koch-Schütz-Studer & Christian Uetz  
(Hardcore Chambermusic & Spoken Poetry)

Koch-Schütz-Studer nehmen nicht zum ersten Mal am Schaffhauser Jazzfestival teil, aber sie bringen mit dem Sprachkünstler Christian Uetz eine Sparte ans Jazzfestival, die noch nie vertreten war: die gesprochene deutsche Sprache. Damit setzt das Trio sich und das Publikum einer ziemlich neuen Erfahrung aus – eine spannende, allerdings nicht leicht bekömmliche Erfahrung, die vom Publikum viel Konzentration verlangen wird.

Vor einigen Wochen trat das Quartett in der Luzerner Jesuitenkirche auf, Uetz war angetan mit einem langen Predigermantel. Die Wahl des Tenüs war mehr als eine Attitüde: Uetz ist ein Prediger des Wortes, unablässig redend vom Wort und vom Sinn, von Meta-Worten und von Metastasen des Sinns. Seine Sätze scheinen sinnlos und zugleich sinnvoll und haben gerade darin ihre Richtigkeit: Was wir Wirklichkeit nennen, ist auch nur ein Wort. Wir sind von ihr stets durch Worte getrennt. Worte können alles sein. Alles und nichts.

Uetz ist ein Berserker der Worte, «keiner spielt virtuoser auf den schwarzen Tasten der sprachlichen Klaviatur» (NZZ). Mit Koch-Schütz-Studer sind drei Berserker der Klänge an seiner Seite, die ebenso virtuos ihre Instrumente beherrschen und dabei eine Musik machen, die mit ähnlicher Konsequenz die Bedeutung musikalischer Topoi demontieren, neu zusammensetzen – und sie erneut zerstören. Koch-Schütz-Studer ist ein Zentrallabor für neue Klänge geworden, wie Christian Rentsch einmal schrieb: Wie die konventionelle Musik mit Akkorden arbeitet, dem Zusammenklang konsonanter und dissonanter Töne, so arbeitet dieses Trio mit dem Zusammenklang (oder Zusammenprall) unterschiedlichster Geräusche, wobei durchaus auch Schnipsel konventioneller Musik erlaubt sind, kurze Fragmente von Saxophonlinien, knurrende Tieftöne und schrille Schreie der Bassklarinette, gezupfte Linien und Pattern oder gestrichene Celloklänge, swingende Rhythmen des Schlagzeugs oder funkige Beats.

CD: «Live im Schiffbau» Intakt 2002

22:30 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Bobby Burri Solo

Bassisten sind im Kontext der traditionellen Jazzmusik allzu häufig auf die funktionale Linie des Begleitens beschränkt. Bobby Burri ist anders. Seit er das Instrument spielt, seit 30 Jahren, sucht er seine klanglichen Möglichkeiten auszus schöpfen, «ins Instrument gehen, den Bass kennenzulernen», wie er sagt. Und so stellt sich der Luzerner häufig alleine auf die Bühne. So auch in Schaffhausen.

In den letzten zehn Jahren hat Bobby Burri mit den Mitteln der Elektronik die klanglichen und rhythmischen Möglichkeiten seines Instruments massiv erweitert. Bass'n'Bass hiess sein Programm, in dem Burri zu seinem eigenen Mitspieler wurde – auf der Bühne ein Bass und zwei Tapes, eines, mit dem er ad hoc spontane Samplings generieren konnte, das andere, auf dem selbst vorproduzierte Grooves und Geräusche gespeichert waren. Daraus resultierte eine Musik im stilistischen Niemandsland zwischen E-Musik, Hardcore und Ambient, zwischen komplexen Klangbildern und dunklen, wilden Stimmungen, zwischen Noise und Symphonischem, Repetitivem und Unerwartetem.

Wie weit er in Schaffhausen seine Tapes dabei haben oder nicht doch «etwas völlig Neues» machen wird, lässt Burri allerdings offen. Er sei im Umbruch, sagt er, er könne sich nicht festlegen. Nichts charakterisiert besser Burris Haltung als Künstler, der die Grenzen, an die er stösst, stets ausweiten, durchbrechen will. Burri ist ein Melancholiker, der George Harrison von OM, ein in sich zurückgezogener Ästhet, dem nichts wichtiger ist als seine Kunst. Er ist in der Lage, an drei Wochenenden 150 Loops, mehrminütige Instant-Kompositionen, aufzunehmen – und dann wieder wochenlang zu schwelgen. Einer der wenigen Texte, die Burri über sich abgibt, stammt von Pirmin Bossart und beginnt mit der Zeile: «Und wieder einmal ist Bobby Burri auf der Höhe seiner Zeit. Nur hat es bis jetzt kaum jemand gemerkt.» Das sagt vielleicht mehr aus über ihn selber als über sein Publikum. Wie auch immer: Bobby Burri ist ein grosser Bassist geblieben; was er in Schaffhausen auf seinem Instrument erzählen wird, wir erwarten es mit Spannung.

CD: «Cactuscrackling» 4 Ears 411

23.30 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Christy Doran's New Bag

Christy Doran hat die 50 überschritten – jetzt kommen die Lorbeeren. Vor rund einem Jahr spielte der Luzerner Gitarrist mit dem Reto Weber Percussion Orchestra in Lahore, Pakistan. Als die Band in der Festival-Arena ankam, waren die 5000 Plätze ausverkauft, und weitere 4000 Menschen stauten sich vor sämtlichen Eingängen. «Wir waren da, aber wir kamen nicht durch. Wir konnten nicht spielen.» Das ist Christy Doran noch nie passiert.

Die Musik von New Bag, mit der Doran in Schaffhausen gastieren wird, verdient ähnlich unglaubliche Reaktionen; sie ist «ein Markstein in der Schweizer Musikgeschichte», wie die Zeitschrift «Jazz» notierte. New Bag spielt eine enorm kraftvolle Musik, die zwischen Rock und Jazz schwebt, von den Vorzügen beider Stile profitierend. Von der Rockmusik nimmt sie den manchmal ins Brachiale gehenden Beat, gespielt von der glänzenden Rhythm-Section mit Wolfgang Zwilauer (Bass) und Fabian Kuratli (Schlagzeug). Und vom Jazz erbt sie die Haltung, die in der Improvisation gründet und die Weiten der rhythmischen und klanglichen Möglichkeiten einer musikalischen Idee auslotet – um schliesslich die Zukunftsmusik des Ambient zu finden.

Die oft suitenartig angelegten Stücke geben den Blick frei auf die enorm vielfältige, virtuose Gitarrenkunst von Christy Doran. Kaum weniger beachtenswert ist die Gesangkunst von Bruno Amstad, der über ein weites Ausdrucksspektrum vertügt und von düsteren Rockidiomen in den Obertongesang wechseln kann. Seit kurzem ist schliesslich der Keyboarder Hans-Peter Pfammatter mit von der Partie; mit ihm hat die Band im Februar dieses Jahres eine weitere CD eingespielt.

CD: «Black Box» Double moon records 2001

24 ER

OM – Boden für vier eigenständige Musikerkarrieren

**Vor 20 Jahren trennte sich die legendäre, bis heute wohl wirkungsmächtigste Jazzband der Schweiz: OM. Jetzt treten die vier Musiker am Schaffhauser Jazzfestival auf.**

Zehn Jahre lang hat OM den mitteleuropäischen Jazz verändert, Impulse gegeben. Als erste Gruppe hier spielte die Band mit elektronischem Equipment, und sie war auch die erste Schweizer Gruppe, die mit dieser Musik internationale Anerkennung fand. OM gehörte «zu den stilistischen Mitformern einer neuen Stil-Ära», befand «Blue Notes». 1982 dann das Aus. Der Stecker wurde rausgezogen, wie es Niklaus Troxler auf seinem Plakat für das Abschiedskonzert in Willisau festhielt. Als Grund wurde damals ein Missverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag angegeben.

Treibende Kraft hinter der Auflösung war Fredy Studer. «Ich hatte das Gefühl von Stagnation. Dazu kam auch eine gewisse Zermürbung.» Die andern hätten sich ein Weiterbestehen vorstellen können. Urs Leimgruber: «Wir bedauerten das damals. OM hatte sich in den letzten Jahre noch recht stark entwickelt. Leider gibt es aus dieser Zeit keine veröffentlichten Platten.» Letztlich aber erwies sich die Auflösung als sinnvoll. Sonst, so Leimgruber, «hätte sich nicht jeder so weiterentwickeln können, wie es dann geschehen ist».

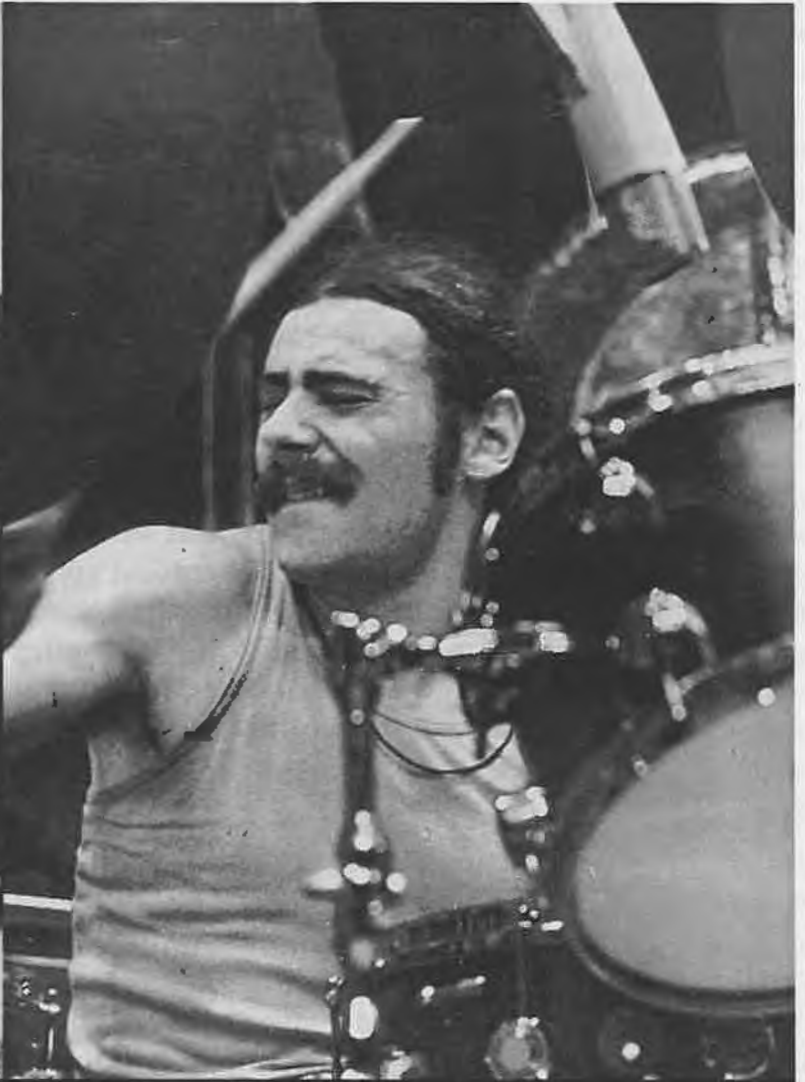
Eine Qualität von OM war die Einbindung vier sehr unterschiedlicher Charaktere in einem Kollektiv. Dazu der Journalist und Intakt-Produzent Patrik Landolt: «Sie waren als Individuen ganz starke Improvisatoren, leisteten dann aber im Kollektiv einmalige Arbeit.» Nach der Auflösung besannen sie sich auf ihre Wurzeln, gingen ihre eigenen Wege. Dass sie sich so eigenständig entfalten konnten, ist ohne OM kaum denkbar. Urs Leimgruber spricht von einem Boden, den die zehn Jahre gegeben haben. «Es war eine Art Ausbildung – Jazzschulen waren damals noch nicht so verbreitet, worüber ich nicht unglücklich bin –, eine Schule der Improvisation.» Und Studer: «OM war wichtig für das Leben in einem musikalischen Kollektiv, für das Suchen und Entwickeln einer eigenen musikalischen Sprache. Wir sind innerhalb dieser Gruppe gewachsen.» Ihre Musik sei damals als ekklektisch gebrandmarkt worden, heute sei das als Crossover Alltag.

Trotz Trennung verloren sich die vier Musiker nicht aus den Augen. So spielten Leimgruber und Burri in der Gruppe Reflexionen, während Studer und Doran in wechselnden Formationen immer wieder aufeinander trafen. Und so unterschiedlich ihre Wege verliefen, so ausgeprägt ist doch die Lust am Experiment, der Verzicht auf das Naheliegende und Erfolg Versprechende geblieben. Geblieben ist auch eine lockere Freundschaft. Verschiedentlich diskutierten sie die Möglichkeit, OM wiederzubeleben. In den 90er Jahren wurde der Versuch anlässlich eines Projektes in Kuba unternommen. Es war aber, so Leimgruber, unbefriedigend. Studer: «Wir waren zu weit auseinander.»

Die Musiker heute

Christy Doran scheint mit der Gruppe New Bag ein optimales Ensemble gefunden zu haben: rockig, funky, mit komplexen rhythmischen Strukturen und Raum für die Improvisation. Seine Wurzeln sieht Doran klar im neueren Jazz, wo die Improvisation massgebender ist als die Komposition und Form. Mit New Bag hat Doran den Kontakt zu einer jüngeren Musikergeneration und einem jungen Publikum gefunden. Einen wesentlichen Akzent setzt Bruno Amstad, der mit seiner ausdrucksstarken Stimme das Songelement einbringt. Mit New Bag kann Doran auch international Erfolge feiern, wie die gut besuchten Tourneen rund um die Welt beweisen.

Fredy Studer gehört zweifellos zu den vielseitigsten Schlagzeugern der Schweiz. Er beherrscht das rockige Powerplay ebenso wie die freie Interaktion und perkussive Exkurse in die komponierte Neue Musik – und immer dringen seine Vitalität und Spielfreude durch. Auch er scheint mit dem Trio Koch-Schütz-Studer das richtige Biotop gefunden zu haben. Hardcore Chambermusic nennt das Trio seine Musik und experimentiert über alle stilistischen Grenzen hinweg. So nehmen etwa elektronische Praktiken wie Sampling einen wichtigen Platz in seinem Labor ein. Studer spielt mit New Yorker DJs,



rechts: Fredy Sluder Foto: Otto Sill

links: Urs Leimgruber

rechts: Christy Doran

links: Bobby Burri Foto: Otto Sill

sucht in Kairo und Havanna den Kontakt mit einheimischen Volksmusikern oder versucht sich mit dem Sprechpoeten Christian Uetz in einem zeitgenössischen Mysterienspiel.

Auch Urs Leimgruber arbeitet in einem Klanglabor und fühlt sich dort am wohlsten. Der Schwerpunkt liegt bei ihm an der Schnittstelle zwischen Improvisation und Neuer Musik. Im Grunde, so Leimgruber, sei er wieder zu den Impulsen der 60er Jahre zurückgekehrt, zu Coltrane, Ayler, Coleman, Shepp und – auf der andern Seite – Cage. Leimgruber arbeitet heute in diversen Formationen: Solo oder mit Musikern wie Fritz Hauser, Joëlle Léandre, Barre Phillips. Der Beliebigkeit, der Gefahr jedes routinierten Musikers, geht er mit eiserner Konsequenz aus dem Weg. Ein Grenzgänger. Immer erkundet er Grenzen: des Klangs, der Geräusche, der Strukturen, des Zusammenspiels. Wie weit lassen sich Klang und Struktur dekonstruieren, ohne dass sie auseinander fallen?

Bobby Burri ist von den vier OM-Musikern der introvertierteste, am wenigsten öffentlich präsent. Nach eigenen Worten ist er von Natur aus kein Typ, der die öffentliche Betriebsamkeit liebt. Das ist auch Selbstschutz – Schutz vor Entfremdung von seiner Musik. In seiner Kammer passiert, was ihn bewegt, misst er sich an einem Grundstock von Partituren alter und neuer Klassiker, bringt er zusammen, was die Konvention trennt. Er hat keine Mühe, Paganini mit einem Rapper zu verbinden. Das könne zu veränderten Hörgewohnheiten führen. Auch beschäftigt er sich mit Elektronik, findet in neuen Apparaten eine Herausforderung.

OM im heutigen Urteil

Wie wird OM im Rückblick beurteilt? – Patrik Landolt glaubt, dass die Gruppe Impulse gegeben hat für andere Musiker, sicher in Luzern, sicher in der Schweiz. «Sie hatten – und haben wahrscheinlich bis heute – eine starke Ausstrahlung.» Heute sehe man den eigenständigen, unterschiedlichen Charakter der vier Musiker noch besser als früher. Auch ihre Haltung strahle immer noch aus. «Stark» war OM auch für den Musiker und Radioredaktor Jürg Solothurnmann. «Mit Bands wie OM brach in den siebziger Jahren für den Jazz der Schweiz eine neue Periode mit mehr Selbstvertrauen an.» Unbekümmert und enthusiastisch hätten die Musiker ihre eigene Musikvision formuliert, welche die amerikanischen Klischees von Freejazz und Rockjazz transzendierte und damit Europa eroberte. Die OM-Aufnahmen seien zwar vergriffen, aber immer noch hörenswert. Die Urpflanze OM, so Solothurnmann weiter, habe in der später getrennten Arbeit der vier verschiedenste Ableger gebildet; vielfältig differenziert und modifiziert seien die Bezüge zu Rock, elektrisch/elektronischer Musik, Kammermusik und (freier) Improvisation geblieben. Als Solisten und Lehrer haben laut Solothurnmann die vier OM-Musiker eine Menge jüngerer Musiker und Musikerinnen inspiriert. «Ja, man darf gar die Behauptung riskieren, dass die neugierige Mentalität der OM-Musiker den offenen Geist der heutigen Luzerner Jazzfakultät begründet hat.»

Als Theaterprojekt entstanden

Auslöser für die Gründung von OM war 1971 das Stadttheater Luzern mit einer Inszenierung von Michail Bulgakows Purpurinsel. Regisseur Frederik Ribell suchte junge Musiker und stiess auf den Bassisten Bobby Burri (\*1949), den Gitarristen Christy Doran (\*1949), den Saxophonisten Urs Leimgruber (\*1952) und den Schlagzeuger Fredy Studer (\*1948). Die vier hatten sich zwar schon in den 60er Jahren kennen gelernt, sie spielten aber in verschiedenen lokalen Gruppen. Erst das Theaterengagement brachte sie in einem Quartett (vorerst unter dem Namen Superflex) zusammen. Die musikalischen Wurzeln lagen im Blues, Rock und Jazz. Wichtige Impulsgeber: Rolling Stones, Them, Kinks, Animals, Jimmy Hendrix, Bob Dylan. Als OM, benannt nach einer legendären Platte von John Coltrane, trat die Gruppe erstmals 1972 auf. Der Laut stammt aus der östlichen Meditationspraxis. Coltrane: «Om ist die erste Vibration, der Klang, dem alles entspricht, eingeschlossen alle möglichen Klänge, die zu erzeugen der Mensch fähig ist.» Diese Formel wurde zum Programm für die vier Musiker – und ist es bis heute geblieben. 1982 löste sich OM auf – nach mehreren hundert Konzerten, vorwiegend im europäischen Ausland, zahlreichen Auszeichnungen und fünf LPs (vier von ihnen erschienen beim ECM-Tochterlabel Japo); von der meistverkauften LP OM with Dom Um Romao gingen 14000 Exemplare über den Ladentisch.

Von Meinrad Buholzer. Buholzer ist Journalist und hat die Gruppe OM seit ihrer Gründung begleitet. Er arbeitet heute für die Schweizerische Depeschagentur SDA.



OM am Vikring-Festival, Österreich 1973. Foto: Michael Leischner

swisscom presents:

Munot-Open-Air 2002

Open-Air auf dem  
**Munot Schaffhausen**  
Mi **3.7.02**  
21.00 Uhr

**Cesaria**  
**EVORA**

Einziges  
Konzert in der  
Deutschschweiz!

Niemand interpretiert die Musik der Kapverden bezaubernder als Cesaria Evora. «La Diva du Cap-Vert» gehört zu den grossen Stars der Worldmusic.

GEORG FISCHER +GF+ Jecklin Zürich

**VORVERKAUF Tel. 0848 800 800**  
www.allblues.ch • alle TicketCorner, Manor, SBB  
SCHAFFHAUSEN: Marcandella, Tourist-Service,  
Kiosk Munotzinne • SINGEN: Verkehrsamt

VERANSTALTER: All Blues Konzert GmbH und Munotverein SH

www.allblues.ch

A1008856

★★★★ **Hotelbahnhof**  
RESTAURANT BAR SCHAFFHAUSEN

Restaurant	Bar / Lounge	Bankett / Seminar
Täglich von 6.30 – 15.00 Uhr 18.00 – 23.30 Uhr	Montag bis Samstag 15.00 – 23.30 Uhr	3 Säle 10 – 150 Personen

**Festival-Angebot**

Während dem Jazz-Festival gewähren wir Ihnen **50 % Rabatt auf unsere Zimmerpreise.** Reservieren Sie Ihr Zimmer bitte unter dem Stichwort «Jazz-Festival».

Hotel Bahnhof, Bahnhofstrasse 46, 8200 Schaffhausen  
Telefon 052/624 19 24 • <http://www.hotelbahnhof.ch>  
Telefax 052/624 74 79 • e-mail: [mail@hotelbahnhof.ch](mailto:mail@hotelbahnhof.ch)

A1008863

worldwide  
und für Ihren Umzug  
in Schaffhausen

**Schäfli**  
TRANSPORTE

Internet: <http://www.schaeffli.ch>  
E-Mail: [info@schaeffli.ch](mailto:info@schaeffli.ch)  
Telefon: 052/644 08 80

A1008860

BEATRICE  
**ROSSI**  
SCHMUCK

WEITE GASSE 9  
8001 ZÜRICH  
TELEFON & FAX  
01/261 38 47

A1008885

**Sensibilität,  
Rhythmusgefühl,  
auf andere eingehen:  
Das ist Jazz.**

**Und kompetente  
Anlageberatung.**

**ERSPARNISKASSE**  
SCHAFFHAUSEN

Münsterplatz 34  
052-632 15 15  
[www.eksh.ch](http://www.eksh.ch)

A1008921

DIE BANK AM MÜNSTERPLATZ

**CREDIT  
SUISSE**

# One Bank. Many Swiss.

Stimmhorn? Hardcore?

Exorbitant? ZOOM?

Unbekannte Welten?

Schaffhauser Jazzfestival zum 13!

Die Glückszahl!

[www.credit-suisse.ch/sponsoring](http://www.credit-suisse.ch/sponsoring)

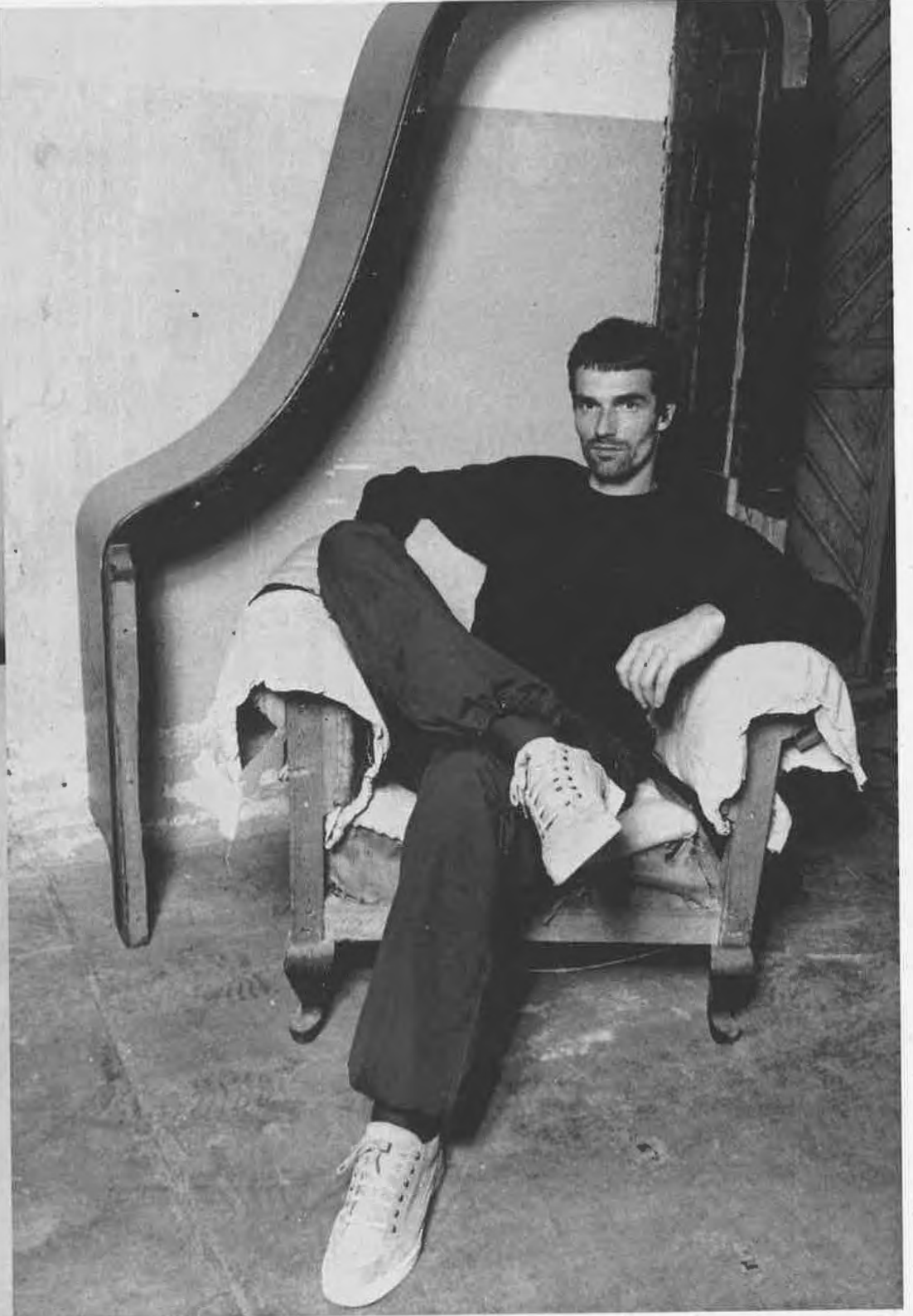


Foto: Francesco Pignatelli

oben: Peyer/Weber/Stoffner

unten: Kaspar Ewald Foto: Christian Aeberhard

Pierre Audétat Foto: Lucien Zürcher





20:30 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Peyer/Weber/Stoffner

Vor zwei Jahren realisierten Peyer/Weber/Stoffner eine CD mit dem Titel *unsong songs* – eine Liebeserklärung an eine der ursprünglichsten Formen der Musik, das Lied. Im Repertoire des Trios finden sich Lieder von George Gershwin, Edith Piaf, Lucio Dalla, Prince, den Beatles, Thelonious Monk. Bloss: Was geschieht, wenn nur drei Musiker Kompositionen spielen, die für gewöhnlich orchestral ausmüblert sind? Und was gar, wenn der Gesang wegfällt?

In der Askese wird der Unterschied von Nötigem und Verzichtbarem deutlich, auch in diesem Fall. In der Deutungskunst von Peyer/Weber/Stoffner erhalten die oft nur alzu bekannten Songs, manchmal bloss zitiert, dann aber auch verfremdet und weiterentwickelt, ihre ursprüngliche musikalische Qualität zurück. Sie wirken in ihrer einfachen Klarheit wieder zeitlos schön.

Das Trio Peyer/Weber/Stoffner bedient sich einer äusserst sparsamen, offenen Spielweise, die die Qualitäten der einzelnen Musiker wunderbar zum Tragen bringt. In groovigen Stücken ebenso wie in lyrischen bewegt sich das Interplay von Bass, Schlagzeug und Gitarre auf hohem Niveau.

Der Gitarrist Flo Stoffner vertritt wie seine Begleiter die junge Zürcher Szene. Sein Gitarrenspiel basiert unüberhörbar auf der amerikanischen Jazztradition von Gitarristen wie John Scofield oder Bill Frisell. Während der hervorragende Bassist Christian Weber die Band auf eine wunderbare Weise zusammenhält, steuert Drummer und Bandleader Marius Peyer die Energie fast wie ein Dirigent.

CD: *«unsong songs»* Unit Records 2000

22:00 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Pierre Audétat Group

Pierre Audétat gehört zur Generation junger Westschweizer Musiker, deren Weg über verschiedene Musikstile geführt hat. Patrick Muller, Erik Truffaz oder Marcello Guillani, alle haben sie sich mit Rock, Pop, Rap, House oder Techno beschäftigt. Dennoch ist Jazz für sie keine Nebensache, sondern dank der Freiheit, die er ihnen lässt, die zentrale Erfahrung.

Der 34-jährige Pianist Pierre Audétat beschäftigt sich schon lange mit den Möglichkeiten der Elektronik. Im Trio mit dem amerikanischen Geiger Mark Feldman und dem Gitarristen Brad Shepik wie auch in seinem aktuellen Quartett schafft er es, einen Dialog zwischen elektronischer und akustischer Instrumentierung herzustellen. Live ersetzt der Sampler nicht etwa einfach die Rhythm-Section, sondern nimmt in vollem Umfang an der Entwicklung der Musik teil. Pierre Audétat war mit Urgent Feel bereits einmal in Schaffhausen zu Gast. 1992 gründete er das Hiphop-orientierte Septett Silent Majority, das Instrumentalisten und Rapper mit einem Sampler verband. Pierre Audétat beteiligte sich an Projekten mit DJ Mandrax und Rollercone, aber auch mit Sens Unik und Shakedown und arbeitete auch mit den Musikern von Piano Seven unter François Lindemann zusammen. Unter dem Pseudonym Stade schreibt er eigene Kompositionen und gründete mit Pierre-Yves Borgeau ein experimentelles Duo. Während sechs Monaten hielt sich Audétat in New York auf, wo er Mark Feldman und Brad Shepik begegnete, mit denen er eine CD aufnahm.

23:30 Uhr Kulturzentrum Kammgarn

Kaspar Ewald's Exorbitantes Kabinett

Das 13. Schaffhauser Jazzfestival erfährt auch dieses Jahr einen überaus groovigen Abschluss, ohne dass irgendwelche Billigverkäufe über die Bühnenkante zu befürchten wären. Als Schlusspunkt programmiert ist Kaspar Ewald's Exorbitantes Kabinett, eine Bigband, die sich erstmals im Rahmen Jazz by Offbeat und Europäischer Musikmonat 2001 in Basel vorgestellt hat. Die Band bezeichnet sich als Grossformation zwischen Bigband und Kammerensemble, zwischen James Brown und Strawinsky. Die durchkomponierte Musik des Bandleaders Kaspar Ewald ist eine Mischung aus Funk, Jazzrock und Neuer Musik; sie zeichnet sich durch eigenwillige Sounds und eine vielschichtige Rhythmik aus, deren Komplexität und Unebenheit aber nie Selbstzweck ist, sondern stets im Dienst des *«Holy Groove»* steht. Solistische Ausflüge auf diesem Teppich setzen den Themen die Glanzlichter auf.

Um die Mixtur zu realisieren, hat Ewald 15 Musikerinnen und Musiker mit unterschiedlichen Wurzeln zusammengebracht – sie sind fast alle im Alter zwischen 30 und 40 und entstammen teils der Jazzszene, teils der Klassik. Was sie verbindet, sind ein weiter Interessenhorizont und das Bedürfnis, die Musik der jüngsten Vergangenheit weiterzuentwickeln. Besonders auffällig ist, dass die Band neben einer starken Rhythmsection, die mit Wolfgang Zwiauer und Fabian Kuratli seit kurzem neu und prominent besetzt ist, hauptsächlich aus Bläsern besteht – gleich zehn davon stehen auf der Bühne, darunter das gesamte Arte-Quartett –, zu denen sich zuweilen der zumeist unisono gesungene Gesang der Luzernerin Regula Schneider gesellt. Die Formation erarbeitet jeweils Anfang des Jahres ein Repertoire, um in der Folge an verschiedenen Festivals in der Schweiz und im Ausland aufzutreten.

DAS JAZZ & BLUES MAGAZIN

# JAZZ 'N' MORE



**DIE BESTEN  
SCHWEIZER  
JAZZMUSIKER  
SPIELEN IN  
SCHAFFHAUSEN –  
UND LESEN  
JAZZ'N'MORE!**

JAZZ'N'MORE ERSCHEINT SECHS MAL IM JAHR MIT DEN HEISSESTEN INTERVIEWS –  
DEN BESTEN PERSONAL-STORIES – INFORMATIVEN CD-BESPRECHUNGEN –  
SPANNENDEN BLINDFOLDTESTS – NEWS UND REVIEWS – FESTIVALVORSCHAUEN –  
3 GRATIS-CDS IM JAHR – IN JEDER AUSGABE TICKETS FÜR DIE BESTEN  
KONZERTE ZU GEWINNEN  
JAZZ'N'MORE, ALTE LANDSTRASSE 1, 8700 KÜSNACHT,  
REDAKTION@JAZZNMORE.CH, WWW.JAZZNMORE.CH

A1006857

FACHHOCHSCHULE  
ZENTRALSCHWEIZ

**MHS**

MUSIKHOCHSCHULE  
LUZERN  
Fakultät III

NÄCHSTE AUSFAHRT JAZZ FESTIVAL SCHAFFHAUSEN

A1006426

## Das doppelte Leben des Pierre Audétat

Wie hast du die Musik kennen gelernt?

**Pierre Audétat:** Am Anfang meiner musikalischen Erfahrungen stehen die grossen Musiker, die meine Mutter täglich hörte, Künstlerinnen wie Billy Holiday, Om Kalsoum oder Janis Joplin. Im Alter von 6 Jahren begann ich Klavier zu spielen, das bei uns zu Hause stand. Ich habe dann ein paar klassische Klavierstunden genommen, hörte mit meinem grossen Bruder Status Quo und erlebte mit 11 eine eigentliche Revolution. Mein grosser Bruder sagte eines Tages zu mir: «Sei still und hör zu» - und liess Dizzy Gillespie mit Stan Getz erklingen. Ich habe mich bis heute nicht erholt davon. Jazz ist meine Referenz geworden. Das hat mich aber nie daran gehindert, gleichzeitig die Musik zu hören, die die Jugendlichen in meinem Alter hörten, also ein Doppelleben zu führen. Ich lebe dieses Doppelleben noch immer. Ich bin von New Wave über Hiphop zum Punk gelangt, alle diese Phasen halt, die meine Alterskameraden auch mitgemacht haben. Dann habe ich Rap gehört und mir sehr viele Fragen gestellt. Um Antworten zu finden, habe ich mich in die elektronische Musik gestürzt und auf sehr einfache Art mit Samplen begonnen. Ich habe Leute studiert, Stile imitiert - ich denke, dass ein Teil des Weges zum Musiker immer im Studium anderer Musiker besteht, ohne dass man sie deswegen kopieren wollte. Während einiger Jahre habe ich meine Arbeit ganz auf Sound-Maschinen ausgerichtet. Heute spüre ich wieder ein enormes Bedürfnis, Klavier zu spielen, während ich den Sampler hauptsächlich für die Komposition brauche.

Du bist 1968 geboren. Wie weit erkennst du dich in der elektronischen Musik wieder?

Sie hat, finde ich, zu sehr die Tendenz, die Persönlichkeit zu eliminieren. Gestern besuchte ich wieder einmal einen Plattenladen. Bei der elektronischen Musik habe ich keinen einzigen Namen finden können; die Covers bestehen in der Regel aus Schriften, selten erkennt man ein Gesicht. Dabei höre und sehe ich gerne Menschen, lerne ich gerne Leute kennen. Die zeitgenössische Musik neigt dazu, Individuen zugunsten von Reklamezwecken zu eliminieren. Wenn sich diese Generation dann mit Jazzmusik beschäftigt, konzentriert sie sich nicht selten weniger auf die Musiker als auf einen bestimmten Stil, und das oft auf sehr oberflächliche Art. Ich selber bin nicht so. Was ich in der Elektronik suche, ist die Annäherung von Komposition und Improvisation. Diese Aufgabenstellung findet man ja auch in zahlreichen anderen musikalischen Kulturen, ja sie macht das Leben überhaupt so spannend.

Wie arbeitest du mit deinen derzeitigen Bands?

Ich konfrontiere verschiedene Solisten mit einem Musiker, der einen Sampler bedient; wie sie mir selber sagen, zwingt sie damit zu einer neuen Annäherung zur Musik, zu einer anderen Spielweise. Es ist eben nicht so, dass ein Sampler einfach einen Bass oder ein Schlagzeug ersetzen würde; er übernimmt andere, neue Funktionen, auf die man sich einstellen muss. Ich hatte bis jetzt noch nicht das Bedürfnis, dieses Vorgehen auf ein bestimmtes Orchester zu konzentrieren - vielleicht kommt das noch. Im Augenblick bewege ich mich eher in einem Kollektiv von vielen Musikern, mit denen ich regelmässig arbeite. Die Zusammensetzung ändert sich je nach Umständen. Immer aber gehen wir von meinen Kompositionen aus.

Wie komponierst du - wie ein Tüftler?

Mein «musikalisches Laboratorium» ist eine Art leere Maschine, die ich mit allerlei Sachen fülle. So gesehen, hat meine Arbeit tatsächlich «experimentellen» Charakter. Am Anfang jeder Komposition steht eine Idee, eine Art Gedanke, zu dem ich auf dem Klavier Töne erschaffe, Wirkungen kreierte. Während ich diese Töne kombiniere, sie spiele, bildet sich eine Komposition. Um dann im Zusammenspiel mit den anderen Musikern meine Spontaneität zu bewahren, sind viele Stunden Nacharbeit nötig. Ich sehe mich auf dem Sampler nicht als Geräuschkünstler; damit meine ich, dass ich versuche, nicht zu viele Töne zu sampeln, wie das oft geschieht. Ich habe gemerkt, dass die interessanteren Töne die der Musikinstrumente sind. Wenn man bedenkt, dass man diese Instrumente schon seit viel längerer Zeit kennt, ist das eigentlich ein erstaunlicher Tatbestand!

Wer sind deine Partner beim Auftritt in Schaffhausen?

Da ist zunächst Laurent Poget, ein aussergewöhnlicher Gitarrist. Die Zusammenarbeit mit ihm hat mit Erik Truffaz und Marcello Guilliani in London im «Blue Note Café» begonnen. Das damalige Projekt hiess «Galactin Sound Lab», wir alle haben diese Zusammenarbeit sehr geschätzt. Die Musik hat sich seither weiterentwickelt, aber wir sind irgendwie doch bei dieser ersten Erfahrung geblieben, in der ein Sampler mit Solisten konfrontiert wird. Die elektro-akustische Gitarre schafft wirklich eine Verbindung zwischen den kalten, elektronischen Sounds des Samplers und dem Akustischen eines Saxophons oder einer Posaune. Dann spielt noch Jean-Jacques Pedretti, den ich zwar gut kenne, aber mit dem ich schon lange nicht mehr gespielt habe; ich freue mich, ihm wieder einmal zu begegnen. Und schliesslich ist Christophe Turchi mit von der Partie, mit dem ich schon lange zusammenarbeite. Das Saxophon ist nicht unbedingt ein Instrument, das sich mit Samplern verträgt, denn es tönt etwas spitz. Doch Christophe schafft es, den Rhythmus genau richtig zu platzieren und durch seine fulminanten Solos eine wunderbare Energie in die Gruppe zu bringen.

2 x Einmalig in Schaffhausen

VIVA  
natura

**Bio-Comestibles**

Am Löwengässchen 3  
Lebensmittel, Käse, Wein  
Früchte und Gemüse  
Aus biologischem Anbau  
052/624 78 77

**Natürlich Pflegen**

Am Löwengässchen 5  
Natur-Kosmetik, Geschenke  
öko Wasch- und Putzmittel  
Bio-Tiernahrung  
052/624 83 84

A1008872

„Gömmer no...“

Beiz  
KAMMGARN

KIK

Infos und Reservationen:

Telefon/Fax: 0041-52-624 01 40 / 620 24 75

E-Mail/Internet: kultur@kammgarn.ch / www.kammgarn.ch

geöffnet: Dienstag bis  
Samstag ab 11.30 Uhr  
Telefon: 052/625 24 03

KAMMGARN

A1008875

Das Klavier ein Stück  
Lebensqualität

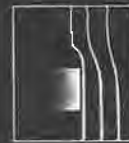
**MEISTER PIANOS**

Noten, Pianos & Service  
Steigstrasse 78  
8200 Schaffhausen  
Tel. 052 624 49 79  
www.meisterpianos.ch



A1008874

Weinhandlung  
ZUM FEISENKELLER



Jazz Dich ein mit unserem  
Festival-Wein

Stadthausgasse 17 • 8200 Schaffhausen  
Tel. 052-625 52 57 • www.feisenkeller.ch

A1008884

Grünwerk •  
Genossenschaft

8400 Winterthur  
Tel 052 213 90 10

8045 Zürich  
Tel 052 620 25 71

Gartenarchitektur  
Gartenbau  
Biologische Pflege  
www.gruenwerk.ch

grünwerk

A1008876

musigg

www.siggdesign.ch  
ebnatstrasse 65  
schaffhausen  
052 624 41 24

www.netfactory.ch  
mühlenstrasse 26  
schaffhausen  
052 632 04 44

A1008921



SOUND OF COLORS

A1008889



Gitarren • Banjos • Mandolinen

Beratung, Verkauf und  
Reparaturservice

Franz Elsener, Unterstadt 27  
CH-8201 Schaffhausen  
Telefon 052/625 81 11, Telefax 052/624 86 68  
www.saitensprung.ch

A1008879

# ZZAJ



**Einmal pro Woche in die andere Richtung.**

**Ich abonniere die WoZ inklusive Le Monde diplomatique**

- Schnupperabo (8 Ausgaben) Fr. 20.-
- Jahresabo Fr. 235.-
- Halbjahresabo Fr. 130.-
- Jahresabo zum Ausbildungstarif Fr. 165.-  
(Bitte Kopie des Ausbildungsausweises beilegen)

**Ich abonniere nur Le Monde diplomatique,**

- die Monatszeitung für internationale Politik in deutscher Sprache*
- Schnupperabo (3 Ausgaben) Fr. 10.-
  - Jahresabo Fr. 72.-
  - Jahresabo zum Ausbildungstarif Fr. 48.-  
(Bitte Kopie des Ausbildungsausweises beilegen)

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Talon einsenden an: **WoZ, Postfach, 8031 Zürich,**  
Tel. 01 448 14 44, Fax 01 448 14 15, [abo@woz.ch](mailto:abo@woz.ch), [www.woz.ch](http://www.woz.ch)

2019



## Frühlingserwachen

Die Natur nimmt Abschied vom Winter. Genau wie Ihr Mercedes auch. Gönnen Sie ~~ihm~~ **ihm** darum jetzt ein gründliches Fresh-up. Denn vorbeugen ist auch in diesem Fall besser als heilen.



Mercedes-Benz

**KREUZ GARAGE**  
SCHAFFHAUSEN AG  
Mühlenstrasse 96

052 632 44 44  
www.kgs.autoweb.ch

A1006699

UNIONSUDS  
DRUCKEREI subito

Wenn Sie mit Ihrer  
**Drucksache** ganz  
einfach **den Ton**  
angeben möchten!

**Unionsdruckerei subito AG**  
Platz 8, 8200 Schaffhausen  
Telefon 052 / 625 11 85  
Fax 052 / 625 11 68  
Mail: info@ud-schaffhausen.ch

A1008877

## JAZZ – das ganze Jahr!

- 24. Mai - Mark Soskin / Daniel Küffer
  - 14. Juni - Peggy Chew Quintet
  - 29. Juni - Katrin Marti Quintet
  - 10. August - Scaphusia Jazz Orchestra
  - 7. Sept. - Marianne Racince Quartet
  - 8. Nov. - Haens'che Weiss
  - 23. Nov. - New Riverside Dixieland Jazzband
- Kulturgaststätte Sommerlust**  
Tel. 052 630 00 60 / [www.sommerlust.ch](http://www.sommerlust.ch)

A1006622

Ihre Veranstaltung

[www.schaffhausen.ch](http://www.schaffhausen.ch)  
**express**

**konzentriert alle wichtigen  
Informationen rund ums Ausgeh-  
und Freizeitvergnügen**

**Schaffhauser Nachrichten**

SHZ kehrt in die Gewässerzone zurück

# Kultur ist – Musik. Kultur hat, wer hingeht.

STÄDTISCHE WERKE  
SCHAFFHAUSEN UND  
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

**KULTUR**

392175

**print**  
*plus*  
zeitung plus internet

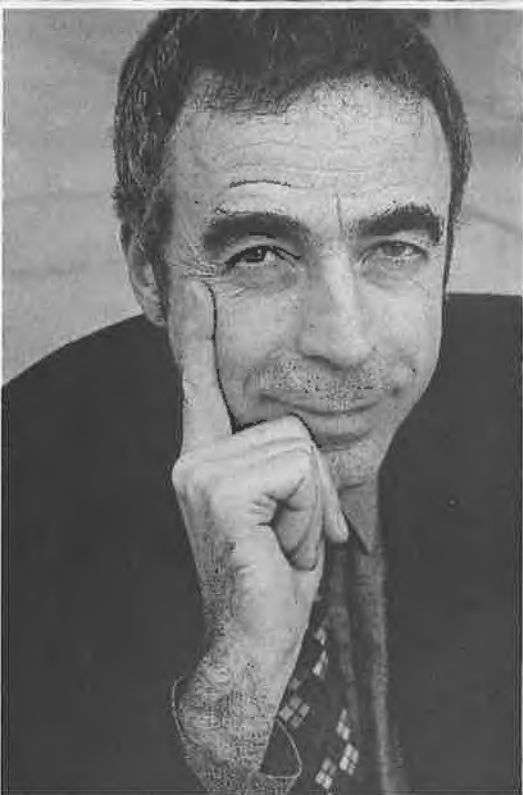
**Zeltung plus Internet:  
Mehr Beachtung für Ihr Inserat!**

**Liegenschaften  
Fahrzeuge  
Fundgrube  
Job-Börse**

**Schaffhauser Nachrichten**

*plus*

[schaffhausen.ch](http://schaffhausen.ch)  
inter[net]aktiv



Plus Knüsel Foto: Roger Wehrli, Lookat

Klein, aber ...

Alljährlich im Mai verwandelt Schaffhausen sich ins Mekka des Schweizer Jazz. Das Schaffhauser Festival zeigt einen umfassenden Querschnitt der Schweizer Jazzszene. Dank der Übertragungen von Radio DRS strahlt das Festival aus ins ganze Land.

Ursprünglich der Anlass einer Hand voll alternativer Jazzliebhaber, hat sich das Festival mittlerweile zum wichtigsten Beitrag Schaffhausens an die Schweizer Kultur entwickelt. Sichtbar wird das daran, dass sich immer weitere Schaffhauser Institutionen zu einer Zusammenarbeit entschliessen, dieses Jahr das Stadttheater Schaffhausen für den Eröffnungsabend.

Die Credit Suisse bekennt sich mit dem Engagement in Schaffhausen, welches heuer ins vierte Jahr geht, zum Schweizer Jazz. Sie hat das im letzten Sommer mit der Verlängerung des Sponsoringvertrages bis zum Jubiläumsjahr 2004 bekräftigt. Möglich wurde das auch dank der professionellen und unkomplizierten Zusammenarbeit mit dem Veranstalterteam um Urs Röllin und Hans Naef.

Wir freuen uns auf die reiche Ernte des Jahrgangs 2002. Ein Blick aufs Programm beweist, dass die Söhne von gestern bzw. Väter von heute vollständig antreten, so Mathias Rüeegg Vienna Art Orchestra, Bobby Burri, Koch-Schütz-Studer, Luigi Archetti. Davon unbeirrt wird eine jüngere Generation neue Gehörgänge öffnen: Stimmhorn allen voran, Lucas Niggli, Pierre Audétat.

Wir gratulieren unserem kleinen Land zu dieser Vielfalt an Musik von Weltgrösse!

Plus Knüsel, Leiter Kultursponsoring Credit Suisse Financial Services

Wir danken ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung

Hauptsponsoren

CREDIT SUISSE

PROHELVETIA

Städtischer Stadtrichter

DRS  
Schweizer Radio DRS

Ein Engagement von Kanton und Stadt im Kulturraum Schaffhausen

Co-Sponsoren

rivella

STÄDTISCHE WERKE  
SCHAFFHAUSEN UND  
NEUCHÂTEL AM RHEINFALL

cilag

Schaffhauser Kantonalbank  
Die Bank, die verbindet

SIG

MIGROS Kulturprozent

STANLEY THOMAS JOHNSON STIFTUNG

tyco

HABERGER  
...das Fiberglas

SUISA STIFTUNG

parag  
KabelInternet

K. U. N. G.

J A Z...Z

Kanton Luzern

Stiftung zur Förderung der darbietenden Künste  
Kulturstiftung des Kantons Thurgau

Schaffhauser az

WochenZeitung (Woz)

Weinhandlung zum Felsenkeller

Hotel Bahnhof

Mäder Haustechnik

Realisiert mit finanzieller Unterstützung  
der SUISA, Stiftung für Musik

Unser Dank geht schliesslich an Radio DRS, Peter Bihri,  
Martin Pearson und Isabelle Wyss vom DRS 2-Kulturclub.

WELCHE FARBE  
HAT DEIN DURST?

OFFIZIELLER BEVERAGE-PARTNER  
DES SCHAFFHAUSER JAZZ FESTIVALS 2002

[www.rivella.ch](http://www.rivella.ch)

Cabriolet

Saab 93



perfect performance

**Offen für jeden Spass.**

Das Saab 9-3 Cabriolet lässt Ihnen die Wahl, wie offen Sie sich geben – per Knopfdruck können Sie die Sonne spüren oder sich vor Kälte und Nässe schützen. Dass Sie genug Durchzugsstärke haben, dafür sorgt der kraftvolle 2.0l Turbomotor mit 205 PS/280 Nm. Spüren Sie das Zusammenspiel zwischen Ihnen und der Strasse dank eines bis ins kleinste Detail ausgewogenen Fahrwerks. Kurzum: Erleben Sie Fahrspass pur mit dem Saab 9-3 Cabriolet. Bereits ab CHF 50550.– erhältlich (Saab 9-3 Cabriolet, 2.0t Ecopower, 150 PS/ 240 Nm).

Freuen Sie sich auf eine Probefahrt. Gerne nehmen wir Ihren Terminwunsch entgegen.



Ihre Vertretung im Kanton

**GARAGE RENÉ FACCHIN AG**

Schweizersbildstrasse 64  
8207 Schaffhausen  
Telefon 052/643 45 45  
[www.garage-facchin.ch](http://www.garage-facchin.ch)

A1009726